Privilegirte

Schlesische  Zeitung.

№ 266. Breslau, Freitag den 13. November. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

(♂) Berlin, 10. Novbr. — Gestern Abend hatten sich dahier eine Anzahl Actionaire der Neisse-Brieger Eisenbahn in Folge einer öffentlichen Aufforderung versammelt, um wegen der für den 13ten—18ten dieses ausgeschriebenen neuen Einzahlung von 5 % sich zu berathen. Einstimmig bedauerte man es, daß die General-Versammlung in Neisse vom 27. Juni dieses Jahres nicht von hier aus beschickt worden. Es verlangt nämlich das Statut, daß ⅔ der Stimmen der anwesenden Actionaire zu einer gültigen Auflösung für dieselbe abgegeben werden. Die ganze Gesellschaft hat 1200 Stimmen. Es waren aber damals anwesend 344 Stimmen, wovon 196 für Auflösung und 148 gegen dieselben waren. Den entfernten Actionairen gereicht es allerdings zur Entschuldigung, daß allgemein die Auflösung verlangt wurde, da selbst die Direction für dieselbe sich erklärte, daß die Abhaltung der General-Versammlung in Neisse, wo das Local-Interesse leichter zur Geltendmachung gelangen, aber die größe Zahl der entfernten Actionaire in Breslau und namentlich in Berlin nur durch bedeutenden Zeit- und Geld-Verlust repräsentirt werden konnten. Seitdem ist zwar in dem Unternehmen weiter vorgeschritten worden, allein zugleich haben sich die bittern Erfahrungen im Eisenbahn-Actien- und Geld-Wesen in der Art gehäuft, daß die Frage der Sistirung, respective Auflösung des Unternehmens sich gebieterisch den Actionairen aufdrängt. Der Cours dieser Actien, auf welche nun 40 % eingezahlt sind, ist 62 % Brief, d. h. man bietet die eingezahlten 40 Thlr. für 2 Thlr. aus, ohne selbst zu diesem Preise einen Abnehmer zu finden. Dabei leuchtet ein, daß, wenn mehr einzahlt ist, man auch billiger ankommen kann. Soll also der Actionair zu dem todten Kapital noch das lebende hinzufügen? Ueberhaupt hat er es noch, oder kann er es anderswo finden? Zudem war es früher erlaubt, auf eine, wenn nicht brillante, doch genügende Rentabilität der Bahn zu hoffen, obgleich die zu verbindenden Städte keinen großen Verkehr haben und die Bahn eine Sackgasse bildet. Allein die neuesten Erfahrungen bei der Kosel-Oderberger Bahn, so lange dieselbe nur eine solche Localbahn, und nicht, wie sie es beabsichtigt, eine Verbindungsbahn zwischen Wien und Berlin ist, haben zur Evidenz bewiesen, daß kaum die Kosten des Unterhalts und Betriebs herauskommen. Es ist falsch, wenn man von dem Grundsatze ausgeht, als wenn dadurch, daß einmal der Antrag wegen Auflösung nicht zum Beschlusse erhoben, derselbe nun ein für allemal beseitigt sei. Auch bedarf es statutengemäß zu der Auflösung nicht der Genehmigung des Staats. Ferner sind 40 % einzahlt, und durch öffentliche Bekanntmachung die ursprünglichen Zeichner ihrer Verpflichtung entlassen. Es vereinigten sich daher die anwesenden Herren — bis auf zwei noch zweifelhafte — zu dem Entschlusse:

„vorläufig nicht einzuzahlen, dann die Organe der Gesellschaft zu ersuchen, daß eine neue General-Versammlung, und zwar in Breslau, wohin die vollendete Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn den Berliner Actionair leichter führen kann, baldigst anberaumt werde, um den Antrag zur Auflösung nochmals zur Berathung und Beschlußnahme zu bringen.“

Diese Erklärung wurde von den Anwesenden unterschrieben, ihre Actien vorgezeigt, auch ein Nummer-Verzeichniß zurückgelassen, welches den Beweis lieferte, daß die noch an ⅔ fehlenden Stimmen jedenfalls in einer neuen General-Versammlung sich vorfinden werden, wenn nicht schlagende Gründe für einen, dem entgegenstehenden Beschluß vorgebracht werden. Behufs der Einheit in Leitung dieser Sache, wurde Dr. Dethier, Redacteur des Dampfers, mit der Ausführung beauftragt, an welchen die der Erklärung Beistimmenden portofrei das Nummern-Verzeichniß einsenden können.

(Spen. Z.) Mit dem 1. December c., an welchem das neue Civilverfahren an den hiesigen Gerichtshöfen eintritt, lösen sich die jetzt bestehenden Senate des Kammergerichts auf und es bilden sich einzelne Deputationen des Gerichts zur Aburtheilung der Sachen. Es wird dadurch vielleicht eine kleine Stockung in den Geschäften insofern eintreten, daß die Geschäfte der Justiz-Commissarien gleichzeitig vor verschiedenen Deputationen stattfinden können, während sie doch nur vor einer zu erscheinen im Stande sind. Es werden deshalb manche neue Einrichtungen getroffen werden müssen, welche indessen die ersten Erfahrungen bald werden treffen lassen, so daß Alles sogar einen beschleunigteren Gang gewinnen wird. — In den nächsten Tagen wird vor dem hiesigen Criminal-Senat des Kammergerichts zum ersten Male der Fall eintreten, daß ein Angeklagter von der Erlaubniß des neuen Gesetzes Gebrauch macht, sich die Oeffentlichkeit zu verbitten, und zwar in einem Falle, der großes Aufsehen erregen dürfte und bei dem die größte Publicität wünschenswerth wäre.

(Publicist.) Nächstens wird das Kammergericht über einen des eximirten Gerichtsstandes genießenden Betrüger Recht sprechen. Der Verbrecher gehört zu der eben so gefährlichen wie verächtlichen Klasse von Betrügern, welche darauf ausgehen, Unterkommen suchende Leute, deren es hier gar viele giebt, um ihr sauer erworbenes Habe zu prellen. Es sind dies die Anwerber zu Engagements gegen Caution. Der jetzt unter Anklage Stehende, ehemals Lieutenant, hatte sich Privatsecretaire angenommen, denen er, unter der Vorspiegelung, daß er Ingenieur-Offizier im Generalstabe sei, nach „Cautions“-Bestellung eine feste Anstellung bald in Aussicht stellte. Von solchergestalt betrogenen Personen sind ihm allmälig 1600 Thlr. behändigt worden und über jedes Engagement, wie jede Cautionsstellung, hatte er Verträge abgeschlossen und Quittungen gegeben. Von einem der Betrogenen hatte er sich 500 Thlr. in unzertrennter Summe als „Caution“ zahlen lassen. Solche Betrüger sind gefährlicher als Diebe. Leider erkennt dies unser Strafrecht nicht an!

(Nordd. Bl.) Bei den so oft wiederkehrenden Gerüchten über bevorstehende Wechsel in hohen Staatsstellen, erregt es keine Ueberraschung, daß, wie man versichert, der Kriegsminister, Hr. v. Boyen, seinen Rückzug aus den Geschäften wiederholt dringend begehrt, und derselbe auch jetzt, nach langem Widerstreben des Königs, genehmigt worden sei. Hr. v. Boyen ist für Preußen ein Name, in ähnlicher Weise wie für Frankreich Soult, oder für England Wellington. Zwar besitzt er nicht die Glorie des Kriegsruhms, wie jene beiden, allein er ist der Nation theuer aus den Erinnerungen früherer Zeiten, wo er den Muth der Meinung besaß. Jetzt ist Hr. v. Boyen jedoch ein hochbetagter Greis, und die Geschäfte des Kriegsministers ersichtlich nicht mehr von ihm zu tragen. Wie man sagt, hatte der König es Hrn. v. Boyen überlassen, selbst einen Nachfolger vorzuschlagen, was in der Person des Generallieutenants v. Dohna geschah. Dieser General, ein vertrauter Freund Sr. Majestät, lehnte jedoch den Antrag entschieden ab, und somit ist jetzt ein weites Feld für Unterhandlungen und Vermuthungen eröffnet. Die allgemeine Stimme bezeichnet als den zunächst für das wichtige Amt befähigten Mann den General v. Reyher, Director im Kriegsministerium, einen Bürgerlichen von Geburt, der durch seine Verdienste sich den Weg bahnte; allein diesem General steht Manches und nebenbei noch Altersverhältnisse im Wege; er trägt noch nicht lange die großen Epaulettes. Die meisten Aussichten des Erfolgs dürfte daher, wie man vermuthet, Hr. v. Radowitz haben, der jetzt als Gesandter in Karlsruhe fungirt und, wie man weiß, einer der einflußreichsten und befähigtsten Beförderer des jetzt herrschenden Systems ist. Hrn. v. Radowitz stehen allerdings ebenfalls die Anciennetätsverhältnisse entgegen, allein längst ist es ein Lieblingswunsch hoher Personen, ihn in Berlin und in wichtiger Stellung in unmittelbarer Nähe des Staatshauptes zu wissen. Als talentvoller Mann wohl bekannt und bei allen wichtigen Anlässen stets zu Rathe gezogen, ist der Centralpunkt der Macht auch jedenfalls der passende Platz für diesen General und Diplomaten, der trotz der verschiedensten Urtheile, welche über ihn gefällt werden, doch jedenfalls den Ruf eines beweglichen, erfindungsreichen Geistes von außerordentlichen Gedächtnißgaben und Hülfsmitteln verdient. Man zweifelt daher nicht sehr daran, Hrn. v. Radowitz mit dem Kriegsministerium in nächster Zeit belehnt zu sehen, und verspricht sich von mancher Seite davon die glücklichsten Erfolge. Könnte etwas vielleicht diese Vermuthungen noch mehr unterstützen, so wäre es die Notiz, daß eben jetzt in den höchsten Kreisen eine Schrift als Manuscript circulirt, die unter dem Titel „Staat und Kirche“ eine Darstellung der jetzigen Lage von Preußen geben, und zu Verfassern die HH. v. Radowitz und v. Kanitz haben soll. Es wird darin genau nachgewiesen, daß man die Feinde der Regierungsabsichten in den durch die Zeitideen verderbten sogenannten gebildeten Classen, wie auch in den durch jene angesteckten Mittelclassen der großen Städte zu suchen habe; der Rath dagegen soll darauf abzwecken, sich an die Masse des Volkes zu wenden, um diese für Thron und Altar zu begeistern und zu erziehen. Ist dies wirklich der Fall, so ist wenigstens die Uebereinstimmung sehr merkwürdig, welche beide Parteien in Bezug auf die Bewegung der Massen hegen. Auch die Liberalen wollen ja das Volk für den Rechtsstaat erziehen und begeistern; es kömmt also darauf an, welche Erziehung den meisten Erfolg haben wird.

Köln, 7. November. (Köln. Z.) Wir haben neulich berichtet, daß das öffentliche Ministerium gegen den Ausspruch der Rathskammer, welche die Mitglieder der in Betreff der August-Ereignisse gewählten Ermittelungs-Commission außer Verfolgung gesetzt hatte, Opposition eingelegt habe. Wir können nunmehr melden, daß durch das Urtheil des Appellhofes vom 4ten d. der Ausspruch der Rathskammer des königl. Landgerichtes bestätigt wird. (Die Köln. Ztg. theilt dasselbe mit.)

Düsseldorf, 6. Nov. (Elbfd. Z.) Eine polizeiliche Bekanntmachung überraschte uns heute mit einem Reglement zur Organisirung von Bürgernachtwachen in der Oberbürgermeisterei Düsseldorf, obschon Niemandem ein Bedürfniß nach einem derartigen Institute fühlbar geworden ist, indem einmal keine Vorfälle vorgekommen sind, die eine solche nur in den Zeiten der größten Unsicherheit zu billigende Maßregel hätten veranlassen können, andererseits eine hinreichende Anzahl von Polizeibeamten, Gensdarmen und Nachtwächtern vorhanden ist, um die öffentliche Sicherheit aufrecht erhalten zu können und im Falle diese nicht ausreichen sollten, die Hülfe unserer Garnison in Anspruch genommen werden könnte. — Es ist hier eine auf dem Felde bei Ratingen gewachsene gewöhnliche weiße Rübe der Curiosität wegen zu sehen, die wohl die größte sein möchte, die je gefunden worden ist. Dieselbe wiegt nämlich ohne Kraut 6 ½ Pfund und hat einen Umfang von 2 Fuß 6 Zoll.

(Rh. B.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle berichten können, soll sich die Aenderung in der Uniform der Postbeamten nicht allein auf die Postillone, sondern auf das gesammte Postpersonale erstrecken und soll die neue Uniform sich mehr der Civilkeidung nähern.

Saarbrücken, Anfangs Novbr. — Aus verschiedenen Orten Schlesiens liegen uns Schreiben der Weber-Unterstützungsvereine vor, welche sämmtlich Klagen über die allgemeine Noth der Linnenarbeiter enthalten und gegründete Befürchtungen für den kommenden Winter aussprechen. Die Theuerung und Seltenheit aller Lebensbedürfnisse, das gänzliche Mißrathen der Kartoffelernte in den meisten Bezirken, die Preissteigerung der guten Garne und des Flachses, die Störungen im Absatze der Leinen, namentlich nach Mexiko, und die schon fühlbar eingetretene Lauheit vieler, die bisher an dem Werke der Unterstützung mit

wirkten, alle diese Umstände vereinen sich, um die Aussichten für den Winter in hohem Maße zu trüben. Die schöne Sommerzeit hat wohl den letzten Winterarbeiten eine ausgezeichnete Bleiche verliehen, allein große Mengen dieser Waaren aller Art beruhen unverkauft, mit Schaden an den Auslagen, in den Händen der Menschenfreunde, welche, auf raschen und häufigen Umsatz zählend, nicht nachgelassen haben, die Arbeiter zu beschäftigen und ihnen regelmäßigen Lohn zu gewähren. Um so dringender ergeht an die verehrlichen Truppentheile und an alle, welche sowohl zum eigenen Bedarf, als zum Ueberlassen an Andere Leinen aus Schlesien bezogen haben oder zu beziehen Gelegenheit finden, die Bitte, Geldzahlungen an die Vereine zu beschleunigen und überhaupt den Verkauf der Vorräthe möglichst zu befördern. Seit dem 1. August hat zu Oberlangenau, in der Grafschaft Glatz, ein für das Beste der Weber seit Jahren thätiger Ehrenmann, Max Clemens Höcker, auf eigene Kosten eine Flachsbereitungsschule nach dem belgischen Röstverfahren eingerichtet und bereits die erfreulichsten Resultate erzielt. Dies erkennen nicht bloß dortige Kenner und Flachszüchter an, sondern auch der in höherem Auftrage reisende Vorsteher der Bielefelder Spinnschulen hat sich, zu großer Genugthuung des Stifters, von dem zweckmäßigen Verfahren dieser Anstalt überzeugt. Hoffentlich wird der Staat, welcher die Anstalten für die armen Weber überall begünstigt und u. A. der Flachsbauschule zu Klopschen bei Glogau jährlich über 1300 Thaler zuwendet, auch dem gemeinnützigen Unternehmen Höcker's einen Zuschuß, allenfalls den Ersatz der Besoldung des Lehrers, nicht versagen.

Deutschland.

Dresden, 8. Novbr. (Voss. Z.) Zu derselben Zeit, als vor Kurzem die Nachricht von der Krankheit des ehemaligen Ministers von Lindenau, bekanntlich des in Gemeinschaft mit Hrn. von Könneritz hauptsächlichsten Begründers unserer seit dem Jahre 1830 veränderten Zustände, hierher gelangte, fügte es der Zufall, daß auch sein Vorgänger, der ehemalige Kabinetsminister Graf von Einsiedel, der in Folge der Septembertage im Jahre 1830 von seinem Posten zurücktrat, hier an einer gefährlichen Krankheit ebenfalls darniederlag. Beide frühern Premierminister befinden sich aber wieder auf dem Wege der Besserung. Durch dieses sonderbare Zusammentreffen wurde übrigens bei Vielen die Geschichte Sachsens im Jahre 1830 wieder in Erinnerung gebracht und man erzählt sich, daß ein früherer durch die Folgen jener Ereignisse betroffener öffentlicher Beamte nunmehr Memoiren über die Periode der sogenannten Wiedergeburt Sachsens zu veröffentlichen beabsichtige, welche über die Stellung gewisser jetzt in Sachsen sehr bekannter Personen zu jenen Ereignissen merkwürdige Aufschlüsse geben sollen. — Das Gerücht der Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtags zu Ende Januar oder Anfang Februar k. J. wegen Beschaffung der Mittel für die sächsisch-bayerische Eisenbahn und mancher anderen Verwickelungen, bestätigt sich. Die Session dürfte jedoch wohl kaum länger als 2 Monate dauern.

Leipzig, 9. November. (D. A. Z.) Durch Bekanntmachung vom 6. November sind jetzt auch hier die durch die Bekanntmachung vom 8. August 1831 vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln in Betreff des Verkaufs und der Aufbewahrung von Schießpulver auf die explodirende Baumwolle ausgedehnt worden und wird jede Zuwiderhandlung mit einer Geldstrafe von 5 bis zu 20 Thlr. oder verhältnißmäßigrr Gefängnißstrafe geahndet.

München, 7. Novbr. — Die Deutsche (Leipziger) Allgemeine Zeitung darf, wie die Augsb. Postztg. nach amtlicher Mittheilung meldet, von den k. bayerischen Posten wieder spedirt werden. — Das kürzlich berichtete Verbot des Verkaufs der Schießbaumwolle erstreckt sich auf das ganze Königreich.

Hamburg, 9. Nov. (H. N. Z.) Heute eingegangene Privatberichte aus Rio de Janeiro vom 7. September via Havre bestätigen die vorgestern über Hull im Standard enthaltene, in Rio an jenem Tage aus zuverlässiger Quelle bekannt gewordene Nachricht, daß Hr. Hood die Unterhandlungen mit Oribe wegen der La Plata-Angelegenheiten zu Ende gebracht habe. **Oribe zieht seine Truppen zurück und die Blockade von Buenos-Ayres wird aufgehoben.** Die näheren Daten sind nicht angegeben, jedoch war am 6ten Sept. mit dem Packet aus Montevideo vom 11. Aug. die Nachricht eingegangen, daß Herr Hood noch im Campamento mit Oribe im Unterhandeln sei. (s. unt. „London".)

Kiel, 7. Nov. — Die „Aarhuuser Stiftszeitung" berichtet: Nachdem die Flensburger geglaubt hatten, endlich von dem häßlichen Singen auf den Straßen befreit zu sein, wurden sie am 19. Morgens um so mehr überrascht, als wieder die „meerumschlungene Melodie" auf den Gassen ertönte. Als man sah, wer es war, fand sich, daß der Spektakel von einer Abtheilung Dragoner herrührte, die von einem Unteroffizier in voller Armatur angeführt wurde.

Von der Eider, 7. Nov. (Hann. Z.) Daß man von Seiten der Regierung jetzt anfängt, das politische Benehmen der im öffentlichen Dienste Angestellten nicht mit gleichgültigen Augen zu betrachten, davon giebt die Ernennung der Wahldirectoren Zeugniß. Auf die Wahl haben die Directoren hier zu Lande so gut wie gar keinen Einfluß. Sie bekleiden eine Art von Ehren-Amt ohne politische Bedeutsamkeit. Gleichwohl sind diejenigen Staatsdiener, die in der letzten Zeit sich mißfällig bezeigt haben mögen, jetzt nicht wieder zu Wahldirectoren ernannt.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. — Unser herzliches Einverständniß mit England geräth immer mehr in die Brüche. Lord Normanby — erzählt die **Presse**, der man in englischen Dingen freilich nicht vollen Glauben schenken darf — habe in der Audienz, in der er Hrn. Guizot die hundertseitige Note vorgelesen, ausdrücklich verlangt: daß beide Flügel der Thüre ihm geöffnet würden; eine Förmlichkeit, die bisher nur in seltenen Fällen beobachtet zu werden pflegte: Großbritannien (meint die **Presse**) will uns zu verstehen geben, daß es mit dem herzlichen Einverständnisse aus sei.

Die **Quotidienne** will wissen, König Leopold von Belgien sei deshalb so plötzlich von St. Cloud nach Brüssel zurückgekehrt, weil er den ferneren Zumuthungen „als Vermitteler nach London zu gehen" nicht länger widerstehen könne. Nicht um dem Lord Palmerston zu trotzen — sagt das legitimistische Blatt — werden sich der König Leopold und Graf Saint-Aulaire in London präsentiren, sondern um unterwürfiger als je um Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse zu bitten.

†† **Paris**, 7. Novbr. — Die **Débats** schweigen seit einigen Tagen in ihren leitenden Artikeln von Politik, sie sind bezahlt fürs — Schweigen. In solchen Momenten pflegt aber im Ministerium selbst desto mehr politische Thätigkeit zu herrschen. Auffallend ist es jedenfalls, daß, während England bedeutende Rüstungen trifft, die französische Flotte in einem nicht besondern Zustande sich befindet. — Die Abreise des Königs der Belgier vor der Ankunft des Herzogs von Montpensier findet ihre Erklärung in dem Bestreben dieses Coburgs einen Sprößling seines Familienhauses, das schon viele Throne besitzt, der spanischen Königin zu verheirathen. Belgiens Stellung erfordert den Frieden vor Allem. Die früher allgemein verbreitete Nachricht, König Leopold habe pie Vermittlerrolle abgeschlagen, wird in diplomatischen Cirkeln berichtigt. — Der Municipalrath von Compiegne beschloß in seiner letzten Sitzung bei Anwesenheit des Königs in den nächsten Tagen zu Compiegne keine Festlichkeiten zu veranstalten, sondern 500 Fr. den Ueberschwemmten zu bestimmen. — Eine Ironie gegen das Unglück ist die neueste Bestimmung, die Ueberschwemmten in den neun Departements durch eine augenblickliche Hülfe von 180,000 Fr. zu unterstützen. Die **Reforme**, so wie andere Blätter, die Subscriptionen veranstalteten, sind entschlossen, der von der Regierung eingesetzten allgemeinen Hülfscommission die eingegangenen Gelder nicht zuzustellen; man erinnert sich noch zu sehr, wie ähnliche Gaben verwaltet wurden. Drei Wochen dauerte das Unglück, ohne daß eine Maßregel getroffen wurde; seit 8 Tagen existirt eine Verordnung, die erst jetzt veröffentlicht wird. — Die Heirath des Herzogs von Bordeaux mit der Prinzessin Therese von Modena ist von den ministeriellen Organen bis jetzt nicht besprochen worden. Das **Journal de Hâvre** will diese Verbindung für unwichtig und unbedeutend halten. Frankreich habe die Familie Karl's X. nicht zum Cölibat verurtheilen wollen. Der Herzog von Modena, so wie sein Vorgänger, seien Feinde der Julirevolution. Käme der Herzog von Bordeaux auf den Thron von Modena, so hätte er auch in den Augen seiner Anhänger jeden Anspruch auf den französischen Thron verloren. — Der **Commerce du Bourbon** findet die Stellung Frankreichs Madagascar gegenüber sehr gefährdet. In Tamatava habe man französischen Schiffen keinen Proviant verkaufen wollen, weil man dort allgemein glaubte, Bourbon würde damit versehen. Das Schiff Armide bringt ernste Nachrichten, welche eine nahe Reibung in Aussicht stellen. Der **Constitutionel** widerspricht denselben; es sei ein Unsinn, in Tamatva sich festzusetzen. Die Rüstungen der Regierung erklärt er als Hülfsmittel, sich in Mayotte fester zu setzen. — Der **Const.** läßt sich aus der Schweiz schreiben, die 7 Sonderbündler seien durchaus nicht einig. In Luzern wären trotz der letzten traurigen Ereignisse und ungeachtet der vielen Proscriptionen die Liberalen ziemlich mächtig. In Zug hatten sich liberale Principien Eingang verschafft. Freiburg bedaure, zu weit gegangen zu sein, weil es bei einem Kampfe am meisten betroffen werde. Die einzige Hoffnung setze man auf ausländische Hülfe. — Die **Presse** unterwirft den französisch-russischen Handelsvertrag einer Kritik, schickt jedoch die Nachricht voraus, der Vertrag werde publicirt werden, die noch nicht geschehene Auswechselung sei nur eine Form, die noch nicht stattgefunden. Frankreich vor Allem habe die Ausnahmen provocirt, der Ansicht den Handel dadurch zu fördern. In Marseille herrschten zwei Ansichten, die der Käufer und Verkäufer sind gegen den Vertrag, die der Rheder für denselben. Der Vertrag, meint die **Presse**, würde wohl in der Kammer ein Amendement erhalten, das Rußland sich gefallen lassen wird und welches der Minister nicht bekämpfen wird. — Die **Reforme** bringt die Nachricht, Munnoz hätte auf Verlangen der Königin Mutter von Louis Philipp zum Herzog von Malmaison ernannt werden sollen, Louis Philipp sei diesmal nicht gefällig gewesen. — Der französisch-deutschen Alliance wird vom **Courrier fr.** abermals das Wort geredet, ohne das Thema durch Beibringung neuer Gesichtspunkte klarer zu besprechen. Folgende Gründe werden von diesem Journal angeführt, die Vermischung der gallischen und germanischen Race im Mittelalter, die Herrschaft derselben Dynastie von Karl dem Großen bis Conrad I. in beiden Ländern, die vier deutschen Prinzessinnen, die von Louis XIII. bis Napoleon französische Souveraine geheirathet, der Einfluß der französischen Literatur durch Voltaire auf Deutschland — und endlich, daß Heine und Börne ihren Ideen ein französisches Gewand gegeben. Wir bewundern das **mixtum compositum**. Der uns bekannte Autor dieses Artikels im **Courrier français** hat Deutschland nie gesehen, kennt weder deutsche Geschichte noch deutsche Literatur, am wenigsten — die Deutschen selbst, sonst würde er tiefere Gründe angeführt haben. — Die neuesten Nachrichten aus Portugal bringen uns die englischen Blätter. Sie reichen bis zum 30. October. — Die englische Flotte im Tajo besteht aus 7 Schiffen. — Die Insurgenten sollen in mehreren Schlachten geschlagen worden sein und mehrere Offiziere verloren haben. Wir müssen jedoch erwähnen, daß dort Nachrichten aus Regierungsquellen geflossen und daher wohl der Bestätigung bedürfen. Die Königin zeigt sich entschlossen, wie eine Verzweifelte, wohl wissend, daß Alles auf dem Spiele steht. Ihre Anstrengungen sind vergebens, ihren Sturz kann sie nur verschieben, nicht verhindern.

Großbritannien.

London, 5. Nov. — Die Blätter enthalten fast nichts der Mittheilung Werthes. Der Lordlieutenant von Irland hat sich genöthigt gesehen, in dem Distrikte Tulla die Arbeiten an den öffentlichen Werken einzustellen, da die Gewaltthätigkeiten daselbst fortwährend zunehmen und die Auffseher und Arbeiter an jenen Werken ihres Lebens nicht mehr sicher sind. Er will durch alle in seiner Macht stehenden Mittel die Ruhe erst wiederhergestellt, die Sicherheit der dort Angestellten gewahrt sehen, ehe er die Arbeiten wieder aufnehmen lassen will.

London, 6. Novbr. — Die neueste Maaßregel des Lordlieutenants von Irland, den Fortgang der öffentlichen Werke vorläufig wegen der in den betreffenden Distrikten herrschenden völligen Anarchie zu suspendiren, findet nur Beistimmung, eben so der Entschluß der Regierung, das Parlament nicht außerordentlich zu berufen, oder die Häfen freier Einfuhr zu öffnen.

Es werden, der Brightoner Zeitung zufolge, große Veränderungen bei den Truppenvertheilungen in England stattfinden. Sämmtliche in diesem Lande stehende Truppen sollen auf drei Punkte concentrirt werden, von wo aus mit Hülfe der zahlreichen, die ganze Insel bedeckenden Eisenbahnen, die Hauptstadt, die Fabrikbezirke und die bei einem Kriegsfall zunächst bedrohte Südküste, schnellen und wirklichen Schutz erhalten können. Die dazu auserwählten drei Punkte wären Woolwich, Birmingham und Newhaven.

Ueber das Fallissement des Hauses Harman u. Co. ist noch nichts Näheres bekannt geworden; man fürchtet indeß ein ungünstiges Resultat. Die Forderungen der russischen Regierung, deren Agentur das Haus besaß, belaufen sich auf 440,000 Lstr., einige Monate früher hatte dieselbe noch 700,000 Lstr. zu fordern.

Hr. George Clerk, früher politischer Resident in den Nordwest-Provinzen von Ostindien, ist zum Gouverneur von Bombay bestimmt worden. — Daß Hrn. Hoods Mission fehlgeschlagen ist, scheint sich zu bestätigen. Man erfährt nämlich, daß er bereits am 27. Sept. in Bahia eingetroffen ist, auf der Rückkehr nach England begriffen.

Der **Globe** meldet, daß der k. preuß. Gesandtschaft am hiesigen Hofe durch die Ernennung des Prinzen Wilhelm von Löwenstein-Wertheim zum ersten Gesandtschafts-Secretair, ein „éclat" verliehen worden wäre. Der Prinz gehöre zu einem Zweige der „alten und zahlreichen Familie Löwenstein" und habe mit dem Prinzen Albert in Bonn studirt.

Vom Vorgebirge der guten Hoffnung ist ein Schiff, welches am 5. Sept. dort absegelte, angekommen, ohne indessen Nachrichten von irgend einem Interesse zu überbringen.

Portugal.

Lissabon, 30. Octbr. — Das Dampfschiff „Madrid" hat von hier 50 spanische Flüchtlinge hinweg geführt, die es in Vigo und Corunna landete, da ihnen die Amnestie der spanischen Königin die Rückkehr ins Vaterland möglich macht.

Um 5 Uhr Nachmittags am 30. Octbr. befand sich das britische Geschwader unter Admiral Parker vor der Tajo-Mündung (s. die gestr. Z.) und erwartete nur die Ankunft der Lootsen, um alsbald einzulaufen. Das englische Geschwader kommt auf Ersuchen der Königin, welche es vor Lissabon zu sehen wünscht, um den In-

surgenten die Meinung beizubringen, daß England wenn erforderlich, gegen dieselben einzuschreiten bereit sei. In derselben Absicht hat die Königin sich an das Madrider Kabinet gewandt, damit letzteres Truppen an die Grenze rücken lasse und den Aufständischen möglichst viel Furcht einjage. — Die Nachrichten, welche wir über die Insurgenten haben, sind nur solche, die das Diario uns mitzutheilen für gut findet und die natürlich ganz nach den Zwecken der Regierung gefärbt sind. Indeß auch die Uebertreibung in Anschlag gebracht, so ist kein Zweifel, daß die Aussichten derselben nicht sehr glänzend erscheinen. Das erste der beiden gestern erwähnten Treffen fand bei der Stadt Viana statt.

Die portugiesische Regierung hat endlich die Maske abgeworfen und sich zu dem Charakter bekannt, den sie durch ihren contre-revolutionairen Staatsstreich angenommen hat. Die neuesten (in England eingegangenen) Berichte aus Lissabon vom 30. Oct. bringen nämlich das von demselben Tage datirte (bereits gestern erwähnte) Decret der Königin, durch welches sie sich, für die Dauer der gegenwärtigen Rebellion, mit absoluter Macht bekleidet. — Gegen Oporto soll ein Truppencorps von 5000 M. unter Befehl des Königs selbst ausrücken. Vinhaes mit 1500 Mann hat sich für die Königin erklärt; dagegen dauert die Miguelitische Bewegung in Cintra fort. Nachrichten aus Oporto vom 31. melden keine Veränderung; der Herzog von Terceira war noch immer Gefangener.

Italien.

Florenz, 31. Oct. (A. Z.) Florenz scheint diesmal nur einen sehr dürftigen Fremdenbesuch zu erhalten in Vergleich mit frühern Jahren. Englische Familien, die anfangs hier zu überwintern Lust gezeigt, sind nach dem Süden gezogen, alles will nach Rom gehen. Fragt man hier die Leute, warum diesmal der ganze große Schwarm der Fremden und vor allen das reisende England sich nach Rom wälzt, so erhält man stets dieselbe Antwort: alles will den neuen Papst sehen. Der Enthusiasmus für Pius IX. und die Amnestie ist noch immer auf seinem Gipfel nicht nur im Römischen, sondern in ganz Italien. Die Preise der Wohnungen sollen in Rom für diesen Winter zu einer unerhörten Höhe gestiegen sein.

Griechenland.

Athen, 27. Octbr. — Se. königl Hoheit der Prinz Albert von Preußen ist in der Nacht vom 23sten zum 24sten d. M., von Corfu kommend, auf dem englischen Dampfboot, „Meteor" auf der Rhede von Patras angekommen. Nachdem der Prinz am 24sten die Stadt, die römischen Wasserleitungen in der Umgebung und andere Ueberbleibsel des Alterthums besichtigt, setzte er auf gedachtem Dampfschiffe die Fahrt nach Lutraki fort, umschiffte die Corinthische Landenge und verfügte sich über Kalomaki nach Athen, wo er am gestrigen Tage angekommen ist.

Miscellen.

** In Potsdam wird vom 1. Januar k. J. ab ein „Central-Archiv für das deutsche Schützengilden-Institut" in monatlichen Lieferungen von 2—3 Bogen zu dem jährlichen Abonnementspreise von 2 Thalern erscheinen. Die Zeitschrift will für die Belebung und zeitgemäße Entwickelung des Instituts im Sinne des Fortschritts wirken.

** Bei dem Festmahl der Abgeordneten in Schleswig erzählte ein Hufner, Namens Wolf, in plattdeutscher Sprache folgende Anekdote: Ein Mann hatte zwei Lämmer gekauft und fragte seinen Nachbar um Rath, wie er sie wohl könne zusammenhalten oder auf gut Glück mit einander auf die Weide treiben. O, sagte der Nachbar, damit hats keine Noth! Sind sie denn aus einem Lande und aus einer Gegend? Ja wohl, erwiderte der Erstere, sie sind sogar von einer Mutter. „Nun, da sei ganz unbesorgt, dann werden sie niemals von einander lassen." Bald sah aber der Nachbar, daß der Besitzer der beiden Lämmer mit ihnen zugleich einen jütischen Ochsen auf die Weide gehen ließ. Dieser Ochse war mager; die Rippen standen ihm heraus, daß man sie zählen konnte; er hatte große Ohren und ein sehr großes Maul; seine Hauptzierde waren aber seine beiden Hörner; — doch diese waren nicht spitz. Der hungrige Ochse fraß nun den Lämmern Alles weg; er wurde fett und die Lämmer wurden mager."

Köln, 5. Nov. — Der hier erscheinende „Nathanael" sagt in seinem letzten Hefte auf S. 761, der Priester Augustin Theiner habe urkundlich nachgewiesen, daß Herzog Albrecht von Preußen in den letzten Jahren seines Lebens in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt sei und dem päpstlichen Stuhle zur Sühne seines Abfalls ein Geschenk von 100,000 Thlr. zugesagt habe. Mit welcher Absicht diese Notiz ohne weitere Bemerkung dort hingesetzt sei, wissen wir nicht, doch müssen wir nachträglich bemerken, daß Theiner einen solchen Nachweis allerdings versucht, daß aber der berühmte Verfasser der Schrift „Papst Gregor," Geh. Rath Voigt in Königsberg, aus den zuverläßigsten Urkunden die Unwahrheit der Theiner'schen Behauptungen dargethan hat. (Rh. B.)

Köln, 7. November. Gestern ereignete sich auch hier einer jener Unglücksfälle, die jetzt trotz aller öffentlichen Warnungen so häufig vorkommen. Hiesige Gärtnersleute schlossen, als sie an ihr Geschäft gingen, ihre kleinen Kinder in ein Zimmer ein, vernachläßigten dabei aber die vorhandenen Zündhölzchen gehörig zu verwahren. Als sie zurückkehrten war eines der Kinder, ein 5jähriger Knabe, bereits das Opfer eines gräßlichen Todes geworden.

Paris, 7. November. — Vor einigen Tagen fand im Schuldgefängniß zu Clichy eine herzzerreißende Scene statt: Ein junger Mann, ein Schneider, war wegen einer Schuld von 1200 Frs., durch die Gerichtskosten auf das Doppelte angelaufen, verhaftet worden. Der Gläubiger hatte ihn überdies ganz ausgepfändet und in der leeren Wohnung nur die schwangere Frau des Unglücklichen und zwei kleine Kinder zurückgelassen. Man wollte ihr nicht einmal die in solchen Fällen zu erlangende Rückbehaltung eines Betts bewilligen, weil ihr Mann eins mit nach dem Gefängniß genommen hatte. In ihrer schrecklichen Angst kam nun die junge Frau weinend, mit den Kindern an der Hand, nach dem Gefängniß und verlangte ihren Mann zu sprechen, um mit ihm zu berathen, was sie anfangen solle. Während dieses Gesprächs überfielen sie die Wehen, und sie gebar im Gefängniß ein Kind. Dies erregte so das Mitleid aller Gefangenen, daß diese eine Collekte unter sich veranstalteten und die Summe, die natürlich von solchen Unterstützern nur gering ausfallen konnte, ihr zustellten.

London, 4. November. — Diesen Morgen, zwischen 4 und 5 Uhr, brach im Garricktheater Feuer aus. Es wurde dieses Gebäude ganz zerstört. Das israelitische Waisenhaus, die Waffenfabrik des Herrn Scott und die Garrick-Taverne erlitten Beschädigungen.

Havana ist am 11ten October von einem heftigen Orcan heimgesucht worden, der sowohl zu Lande als zu Wasser großen Schaden angerichtet hat. Von mehr als 120 Schiffen, die im Hafen lagen, sind nur 6 oder 7 unbeschädigt davon gekommen. Unter den auf die Küste geworfenen Schiffen ist die französische Fregatte „Andromache" von 60 Kanonen und die Corvette „Blonde" von 24 Kanonen. Die Stadt Havana selbst hat verhältnißmäßig wenig gelitten, um so mehr die Vorstädte Cerro, Horcon, Colon und San Lazaro. Ganz besonders groß ist der Schaden in Regla. Viele Häuser sind abgedeckt, theilweise oder ganz umgeworfen worden, und eine große Anzahl von Menschen hat das Leben verloren. Das Tacon-Theater ist stark beschädigt, das Haupt-Theater ganz in Trümmern.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Schweidnitz, 11. Novbr. — Bei dem letzten Gewerbvereinsfeste wurde die Stiftung einer Bürgerressource von dem Stadtverordnetenvorsteher Sommerbrodt in Anregung gebracht. Nach mannigfachen Erörterungen über den Zweck einer derartigen zu begründenden Gesellschaft erfolgte am 2ten d. M. in dem Gasthofe zum goldnen Scepter deren Constituirung, und vorgestern fand die Eröffnung derselben durch ein zahlreiches Publikum aus dem Bürger- und Beamtenstande statt. Die Tendenz dieser Reunion zielt auf gesellige Unterhaltung und Annäherung der verschiedenen Stände hin, die bis jetzt durch einen nicht verkennbaren Kastengeist ziemlich auseinander gehalten wurde. Theilweise hätte diese letztere Absicht auch durch den hiesigen Gewerbeverein erreicht werden können, wenn die Sitzungen öfter und nicht bloß im Winter stattgefunden hätten, und über Abhandlung der gewerblichen Gegenstände mehr Vorträge von allgemeinem Interesse gehalten worden wären. Zu Vorstehern des neugebildeten Zirkels sind erwählt worden: Bürgermeister Berlin, Stadtverordnetenvorsteher Sommerbrodt, Justizrath Berger. Der äußerst geringe Beitrag von 10 Sgr. für die Wintermonate, für welche einstweilen die Versammlungen angesetzt sind, hat die Anzahl der Mitglieder bereits bis auf mehr denn 200 gebracht. Der Abend jedes Montages ist als Zeit für die Versammlung angesetzt, die Versammlung selbst führt den Namen „Verein von Bürgern und Bürgerfreunden." Der höhere Beamtenstand ist bis jetzt darin wenig repräsentirt, weil hierorts seit sehr langer Zeit eine Ressource als Einigungspunkt für den höhern Civil- und Militairstand besteht. Für den Zweck erheiternder Vergnügungen sind außerdem noch andere Vereine begründet, welche die geselligen Elemente unserer Stadt etwas zersplittern.

Oppeln. (Amtsbl.) Dem zeitherigen Pfarr-Administrator Joseph Greulich ist die Pfarrei zu Lichtenberg im Grottkauer, dem Kaplan Daniel Nowak die Pfarrei zu Brinitze im Oppelner, und dem evangelischen Schullehrer Daniel Kuka aus Brieg die Schullehrerstelle zu Brinitze im Creutzburger Kreise verliehen; die invaliden Gefreiten Franz Kühn und Johann Stein sind als Kreis-Steuer-Kassenboten, ersterer zu Leobschütz und letzterer zu Neustadt angestellt worden. — Der herzogliche Polizei-Inspector Denzel zu Rauden ist als Polizei-Districts-Commissarius an Stelle des ausgeschiedenen Directors Wernike zu Dubensko, der bisherige unbesoldete Rathmann Joseph Geldner zu Katscher ist in gleicher Eigenschaft auf anderweite 6 Jahre, und der Webermeister Franz Pappke zum unbesoldeten Rathmann auf 6 Jahre erwählt und bestätigt worden.

Im Ressort des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor ist dem Ob.-Lds.-Ger.-Referendarius Lorenz zu Breslau die interim. Verwaltung der Stadtrichterstelle in Ujest übertragen worden; der Referendarius Gutmann zum Ob.-Lds.-Ger.-Assessor; der Referendarius Julius Langer desgl.; der Rechtskandidat Drenkmann zum Ob.-Lds.-Ger.-Auscultator; der Actuar Marx interimistisch zum Criminal-Actuarius, Protokollführer und Dollmetscher beim Fürstenthums-Gericht zu Neisse; der Actuarius Nippert interimistisch zum Actuarius, Rendanten und Calculator beim Land- und Stadtgericht zu Ober-Glogau; der Invalide Joseph Kroll interimistisch zum Hülfs-Executor beim Land- und Stadtgericht zu Groß-Strehlitz; der invalide Unteroffizier Ernst Scholz intermistisch als Hülfs-Executor beim Land- und Stadtgericht zu Oppeln ernannt worden. Der Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Scheurich zu Neisse als Land- und Stadtrichter zu Guhrau versetzt; der Actuarius v. Sack beim Fürstenthums-Gericht zu Neisse zum Land- und Stadtgericht zu Rybnik; der Gerichtsdiener und Executor Schmikalla beim Land- und Stadtgericht zu Cosel in gleicher Eigenschaft zum Land- und Stadtgericht in Neustadt; der Gerichtsdiener und Executor Scholz zu Neustadt in gleicher Eigenschaft zum Land- und Stadtgericht in Cosel befördert worden.

---

†† Local-Perspective.

Die Theater-Direction hat sich durch ihre unausgesetzten Bemühungen um die Kunst den vollgültigsten Anspruch auf unsere Erkenntlichkeit erworben. Wir tragen alle, wie wir da sind, das heißeste Verlangen, bei irgend einer passenden Gelegenheit dieses Dankgefühl öffentlich und durch die That zu beweisen. Sonst pflegt der Geburtstag der Tag zu sein, an dem sich solche schlummernden Empfindungen in Prosa oder Poesie Luft machen, aber das geht hier nicht, denn unsere Theater-Direction ist keine geborene. Und jubiliren kann sie auch nicht, denn es ist zwar schon hohe Zeit, aber noch keine Hochzeit, weder eine silberne noch eine goldene, gewesen. Wir waren somit in der schrecklichsten Verlegenheit, als mit einem Male sich die fröhliche Kunde verbreitet, die Direction werde in überaus gnädiger Berücksichtigung unserer Rathlosigkeit auf eine sehr delikate, weder sie, noch uns genirende Weise selbst eine Gelegenheit schaffen, wo wir unsere Schuld gegen sie abtragen können. Sie wird es nämlich gestatten, daß wir für die demnächst bevorstehenden Gastdarstellungen der Demoiselle Cerrito den um das Dreifache erhöhten Eintrittspreis entrichten dürfen. O, über diese Großmüthigkeit! Breslau, hast du noch einen Funken von Erkenntlichkeit in deiner Brust für all das Gute, was du auf der Bühne gesehen hast, so spare, nach welchem Systeme du willst, für den großen Tag, wo die Cerrito mit ihren historisch berühmten Beinen symbolisch uns der ferneren Wohlgewogenheit der Direction versichern wird. Spar dir's am Munde ab, um es an den Augen zuzusetzen. Darbe, um zu genießen, karge, um zu schwelgen. Die spanische Tänzerin soll zwar lange keine Fanny sein, und der Breslauer Anzeiger stellt ihr ein sehr ungünstiges Signalement aus — was nebenbei gesagt, in jüngster Zeit allen carlistischen Günstligen zu passiren scheint — aber darauf kommt es hier gar nicht an, und wenn sie cabreristische Beine hätte und legitim schielte, die Hauptsache ist, daß das Publikum auf eine anständige Art seine Pflicht erfüllen und das Geld los werden kann. Ich weiß, es werden sich auch hier wider einige „unwohlwollende Scribler" finden, „junge, unbedeutende Leute, ohne Amt und Stellung," welche in dieses, für das Wohl der Theaterkasse in so gedeihlichen, obwohl langsamen aber gesetzlichen Fortschritt begriffene Unternehmen hineinreden und von dem einmal durchaus unpraktischen Standpunkte des Radicalismus dagegen opponiren werden, aber, du mein Gott, wer giebt denn auf solche Schreier in heutiger Zeit nur noch was. Ich sage euch, das Finanzgesetz geht durch, der Credit auf eure Taschen wird bewilligt, und den Schuldschein schreibt euch die Cerrito mit ihren Fußspitzen in die Luft. Fünf Tausend Thaler — eine Kleinigkeit! Gründliche Täuschungen pflegen sonst theurer zu sein. Es sind Beispiele vorgekommen und sie werden sich im Laufe dieses Winters wiederholen, daß eine einzige Person für eine einzige Täuschung drei Thaler bezahlt. Und das waren blos deutsche Täuschungen, die bekanntlich sehr häufig vorkommen und deshalb billig zu haben sind. Eine Täuschung durch die Gasbereitungsgesellschaft z. B. kostet uns gar nichts, ja wir bekom-

men sogar noch etwas heraus, ich glaube 50 Thlr. die Woche. Aber eine spanische Täuschung steht viel höher im Course. Das spanische Pas de quatre, das nach Louis Philipp's Pfeife tanzt, wird ganz Europa sehr theuer zu stehen kommen. Für 2 Thlr. Entrée spanisch getäuscht zu werden — das ist ein wahrer Schlauderpreis, ein Preis, der uns glauben machen könnte, es werde im Theater „ausverkauft“, um einem neuen Waarentransport, den man auf der letzten Leipziger Messe billig erstanden, Platz zu machen. So etwas kommt gar nicht mehr wieder! Wohlthätige Anstalten sollten für ihre Pfleglinge abonniren, so lange es noch Zeit ist. Die Hospitaliten, die Waisenhauskinder — Alles muß ins Theater gehen! Der Suppenverein darf nicht zurückbleiben. Das ganze Breslauer Proletariat muß auf die Beine gebracht werden. Können nicht alle als Mondschein-Statisten zur Verherrlichung der Scene verwendet werden, so muß eine Extra-Vorstellung für die Hälfte des dreifachen Preises gegeben werden. Die Cerrito müssen sie sehen! Es soll bis zu der Zeit, wo die moderne Atlante das ausgezeichnete Breslauer Pflaster betritt, mir ein besonders angenehmes Vergnügen sein, immer und ohne Unterlaß zu rufen: Caeterum censeo, daß der dreifache Eintrittspreis für die Gastvorstellungen der Cerrito ein wahres Lumpengeld ist.

Der Vinzentiner und der Seminarlehrer.

Noch vor einem Decennium zierte unsre Stadt unter Andern ein Greis, welcher mit einer seltenen Liebenswürdigkeit im Umgange die noch seltenere Gabe vereinigte, das, was in gelehrten Zeitschriften Neues in Naturwissenschaften ermittelt worden war, auch der Jugend ebenso faßlich als anziehend vorzuerzählen; wer kannte die „Werke der Allmacht“ nicht! Paul Scholz, dessen Andenken wir segnen, ist erblichen, aber ein ebenbürtiger Namensvetter ihm erstanden in Friedrich Scholz, dem Seminarlehrer, der, abgesehen von seiner Tüchtigkeit als Kartograph, bereits früher eine Geographie Schlesiens, das Wissenswürdigste aus der Mineralogie und ein dergleichen des Thierreichs geschrieben und zu letzterem nun einen Commentar: „Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde für Volksschulen.“ Breslau 1846, bei Graß und Barth, 14 Bgn. für 12½ Sgr. herausgegeben hat. Wie Paul, ist auch Friedrich ein durchaus praktischer Mann; er weiß, was er will, ist sich in dem, was er bringt, klar und geht in Allem aus vom Leben. Aber eben darum geht, was er schreibt, auch wieder zum Leben, für das er befähigen will, in möglichst kurzer Zeit und mit den wenigsten Kosten. So führt derselbe in letztgenanntem Werkchen, nach Vorausschickung eines Inhalts- und eines alphabethischen Registers, die Thiere, nicht etwa alle, die man kennt, sondern nur die Charakterthiere, und auch von diesen in diesem ersten Bändchen nur die Wirbelthiere, nach der Ordnung: Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische, auf, bald mit seinen eigenen Worten, bald mit denen von Meistern, die er in der Vorrede nennt, erzählend, hier in hervorstechender Zeichnang des äußern, dort in lebensfrischer Schilderung des innern Thieres, jetzt darlegend des Thieres Bedeutung für die Cultur, dann altverbreitetem, immer schädlichem, wenn auch mitunter ergötzlichem Aberglauben entgegenwirkend, und das Alles in ungesuchtem Worte, allverständlicher Rede, naturgemäßem Zusammenhange, Vogels Naturbildern ähnlich, so daß man es dem Streben nach Abwechselung gern nachsieht, wenn auch einmal der Bär seinen Körper „besitzt“, oder Wörter, wie „seitlich, jederseits“ zweimal gelesen, weil erst bedacht, werden müssen. Gleichwohl hätten wir dem, auf gutem Papiere freundlich gedruckten, Büchlein einige gute Lithographieen beigewünscht, etwa die Umrisse der Thiere punktirt, das Charakreristische in Linien angebend, und den lateinischen Namen Accente übergesetzt, der Nichtlateiner wegen. Schlüßlich verräth es des Mannes Gesinnung auch, daß Verf. sein Buch Niemandem dedicirt hat. Vorrede ist Fliegenwedel, Dedication Klingelbeutel, sagt Lichtenberg. Und Hutabnehmen?! — Arnsteno.

Breslauer Getreidepreise vom 12. November.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	95	Sgr.	87½	Sgr.	72	Sgr.
Weizen, gelber . .	93	„	85	„	68	„
Roggen . . .	86	„	82½	„	78	„
Gerste	60	„	57	„	53	„
Hafer	37½	„	36	„	35	„
Raps	—	„	—	„	—	„

Berlin, 11. Nov. — Die Course der Fonds waren im Ganzen fest und wenig verändert, die der Eisenbahn-Actien aber meistentheils etwas niedriger als gestern.

Berlin-Hamburg 4% p. C. 92 Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 87 bez.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 93½ Br.
Nieder-Schles. Prior. 5% p. C. 100¼ Br.
Nieder-Schles. Prior. 4½% p. C. 89¾ Br.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% p. C. 95 Br.
Cöln-Minden 4% p. C. 86½, ⅝ u. ½ bez.
Mail.-Venedig 4% p. C. 110 Br.
Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 71—70¾ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 97⅝ u. ¼ bez. u. Br.
Ungar. Central 4% p. C. 89¾ u. ⅝ bez.

Actien-Course.
Breslau, 12. November.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 95½ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 95⅝ bez. u. G.
Niederschl.-Märk. p. C. 87¼ Br. Prior. 5% 100¼ Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 86⅚ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 98 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 68⅓ bez.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 71 u. 71 1/12 bez.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Novbr. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Justiz-Senats-Direktor Schepers zu Ehrenbreitstein zum Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Bromberg; und den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Eduard Heine zu Halberstadt zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte daselbst zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Wirklichen Geh. Legationsrath, Freiherrn von Patow, die Anlegung des ihm von des Großherzogs von Hessen königl. Hoheit verliehenen Komthur-Kreuzes erster Klasse des Ludwigs-Ordens zu gestatten.

Se. Excellenz der Erb-Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel von Donnersmarck, ist von Breslau hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist nach Magdeburg, der Minister-Resident bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, von Gerolt, nach Halle abgereist.

Bei der am 11ten d. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 94ster königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Rthlrn. auf Nr. 17824 nach Cöln bei Reimbold; 1 Hauptgewinn von 40,000 Rthlrn. auf Nr. 42577 nach Breslau bei Schreiber; ein Gewinn von 5000 Rthlrn. auf Nr. 55772 nach Frankenstein bei Friedländer; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 15827 und 75096 nach Breslau bei Holschau und nach Stettin bei Rolin; 43 Gewinne zu 1000 Rthlrn. auf Nr. 2897 2923 5625 12365 13900 16321 17443 19263 21088 22396 22913 23828 24699 28058 29504 30974 32691 33992 37971 42812 42836 46715 52053 53151 53722 55929 57248 58255 61986 65321 65892 66481 67062 67586 69724 71128 71434 71880 73708 74110 75358 80955 und 83592 in Berlin 2mal bei Burg, 2mal bei Grack und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Holschau und bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Cöln 2mal bei Krauß und 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Frankfurt 3mal bei Salzmann, Glatz bei Braun, Graudenz bei Lachmann, Hamm bei Huffelmann, Königsberg i. Pr. bei Borchard, bei Friedmann, bei Heygster und bei Samter, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Magdeburg 2mal bei Brauns, Neisse bei Jäkel, Posen bei Bielefeld und bei Pulvermacher, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen, Thorn bei Krupinsky und nach Wrietzen bei Pätsch; 34 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 7801 8515 9375 11802 17602 20032 22375 23456 26207 26735 27513 29088 31941 32217 32817 33653 35895 40570 52327 52449 52736 53767 55843 58016 65690 66510 70707 71148 73655 76718 79033 79260 80837 und 84390 in Berlin bei Alevin, bei Klage, bei Meyer und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg und bei Schreiber, Bromberg bei George, Bunzlau bei Appun, Cöln 3mal bei Reimbold und bei Weidtmann, Düsseldorf bei Spätz, Elberfeld bei Brüning, Frankfurt bei Baßwitz, Glogau bei Bamberger, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Preußen bei Friedmann und 2mal bei Heygster, Landsberg an der Warthe bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Marienwerder bei Bestvater, Memrl bei Kaufmann, Merseburg bei Kieselbach, Nordhausen bei Schlichteweg, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und nach Tilsit bei Löwenberg; 34 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 3254 6222 18099 19262 20870 21137 23783 24880 25170 33697 35213 36659 37868 40346 45141 46453 47566 47619 53895 56265 57118 58221 59105 61314 61741 62063 64241 65735 69087 70744 72445 81680 82852 und 84983.

△ **Berlin,** 11. Novbr. — Der wegen Vollziehung eines Pistolen-Duells vom Kammergericht steckbrieflich verfolgte Kammergerichts-Auscultator Jagor hat sich freiwillig zur Haft gestellt. — Man erzählt sich, daß der jüngst dahingeschiedene Sohn des Ministers von Bodelschwingh letztern vor seinem Tode schriftlich gebeten habe, den erwähnten Auscultator Jagor vor gerichtlicher Verfolgung und vor der Strafe wegen des Duells nach Kräften zu schützen. — Große Aufmerksamkeit erregt der in No. 256 der Vossischen Zeitung befindliche Aufsatz, worin die höchst wichtige Frage mit großer Sachkenntniß erörtert wird, ob der Staat eine moralische Verpflichtung hat, und ob es in seinem Interesse liegt, den Eisenbahnen zu helfen? Nachdem der Verfasser die gebieterische Nothwendigkeit des Baues der Eisenbahnen überhaupt als eine große Quelle der Vermehrung des Wohlstandes nachgewiesen, dem neuen Bankstatut das Wort geredet und geeignete Vorschläge zur Hilfe der Eisenbahnen gemacht, die auch darin bestehen soll, daß die Regierung ein namhaftes Knpital für deren Beleihung freistelle, sagt derselbe am Schlusse: „Uns soll die Hilfe willkommen sein, unter welcher Gestalt sie sich zeigen möge. Dies aber sprechen wir mit innerster Ueberzeugung aus: „Wenn nicht schleunig und überaus kräftig und umfassend geholfen wird, so werden nachhaltige üble Folgen nicht ausbleiben und Verhältnisse davon influenzirt werden, die man ganz außer dem Bereich der Eisenbahn-Course glaubt.“ Möge der Staat denjenigen Bahnen, an deren Erbauung ihm aus höheren Zwecken viel gelegen ist, eine so bedeutende Zinsgarantie gewähren, daß die Actieninhaber sich zur freiwilligen Einzahlung bewogen finden. Es läßt sich jetzt bereits übersehen, daß er bei keiner der garantirten Eisenbahnen auch nur einen Groschen zuzuschießen nöthig haben wird, wovon allein Stargard-Posen eine Ausnahme machen dürfte. Um so eher kann er dies Opfer bringen. Denjenigen, wo es ohne zu große Verluste möglich ist, empfehle er Sistirung oder Auflösung, und wo sich dies nicht thun läßt, langsames Bauen. In Jahr und Tag werden sich die Geldverhältnisse wohl günstiger gestalten.“ Als Verfasser dieses wohlmeinenden Artikels wird der Geh. Commerzien-Rath Beer, Bruder des berühmten Componisten Meyerbeer, mit Bestimmtheit genannt.

* **Berlin,** 10. Novbr. — Es ist schon mehrfach die Rede von den Maßregeln der Polizei gegen die ohne Druckfirma außerhalb Preußens erschienen Bücher gewesen. Da nun gestern die ganze Angelegenheit eine befriedigende Lösung gefunden hat, sei es uns bei der Wichtigkeit der Sache erlaubt, nochmals darauf zurückzukommen. Im Anfange dieses Jahres verkauften zwei hiesige Buchhandlungen den „Kalender für Zeit und Ewigkeit“, eine Schrift, die zwar die Firma einer bekannten Verlagshandlung führt, keineswegs aber mit dem Namen des Druckers versehen ist. Wegen dieses angeblichen Formfehlers wurde die genannte Schrift von der Polizei mit Beschlag belegt und die Verkäufer wurden mit besonderer Anführung des Art. IX. der Verordnung vom 18. Octbr. 1819 und des Gesetzes vom 30. Juni 1843 in Strafe genommen. Eine Berufung an das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg hatte, unter näherer Motivirung, nur die Bestätigung des Strafresoluts zur Folge. Bei diesem Bescheide konnten und wollten sich die Bestraften nicht beruhigen. Sie fragten zuerst einen älteren, erfahrneren Buchhändler um Rath, erhielten jedoch nur mangelhafte Auskunft. Zwei namhafte Juristen, die sie consultirten, waren der Meinung, daß sich gegen die vom Oberpräsidium geschehene Auslegung des fraglichen IX. Artikels nichts machen lasse. Trotz dieser ungünstigen Vorhersagung, versuchten es die Besitzer der einen der in Strafe genommenen Buchhandlungen mit einem Rekursschreiben an das Ministerium des Innern, in welchem sie eben so klar und deutlich als offen und nachdrücklich die Sache des preußischen Sortimentsbuchhandels vertheidigten, die Richtigkeit der Auslegung der angeregten Gesetzstellen bestritten und zuletzt um Aufhebung der zuerkannten Strafe baten. Gestern ist nun von dem königl. Ministerium des Innern dahin entschieden worden, daß die Strafen niedergeschlagen und der Beschlag der angeführten Schrift wieder aufzuheben sei, indem durch den Verkauf derselben, wenn schon darauf der Name des Druckers haften, keine Contravention gegen die in Preußen gültigen Preßgesetze vorliege. Bei dem ungemeinen Aufsehen, welches diese Angelegenheit in ganz Deutschland gemacht, wird dieser Entscheidung gewiß die verdienteste Anerkennung werden. Verfasser jenes, für den preußischen Buchhandel eben so wichtigen als erfolgreichen Rekursschreibens ist der hiesige Privatgelehrte Dr. Arthur Müller. Hoffentlich werden die betreffenden Aktenstücke der Öffentlichkeit übergeben werden.

Köln, 5. November. (N. K.) Die Pensionirung unseres Polizeidirectors kann nunmehr als gewiß angenommen werden; man scheint gesonnen, an seine Stelle einen der hiesigen höheren Justizbeamten zu ernennen; wenigstens sind nach dieser Seite hin Anträge von der Staatsbehörde gemacht worden. Auch der Commandant des hiesigen Dragoner-Regiments, welcher in Folge der Augustereignisse in eine unangenehme Stellung gerathen ist, befindet sich seit einigen Wochen abwesend und wird wahrscheinlich einen anderen Wirkungskreis erhalten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 266 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Freitag den 13. November 1846.

* **Köln**, 8. Novbr. — Die Lage der Stadt, die Geldnoth, welche bis in die bedeutendsten Häuser hinaufreicht und vor allen die Bau-Spekulanten und Wucherer mit dem Quadratmaße geschlagen hat, wiederhallt jetzt durch die Provinz und trägt nicht wenig dazu bei die Verlegenheit drückender zu machen. Ein anderer Umstand, welcher diese Lage noch verschlimmert, ist eine Art von Wucher. welcher früher nie, wenigstens nie in dem Grade geübt wurde. Kapitalisten, welche früher nämlich Geld auszuleihen und zu verzinsen pflegten, ziehen dasselbe nun ein und verwenden es zum Ankaufe von Obligationen, welche sie sich cediren lassen, welche die geldbenöthigten Inhaber mit großem Verluste übertragen müssen. Hoffentlich wird dieser schlimme Zustand nur von kurzer Dauer sein, und nicht lange solche Gewerbe begünstigen. Wie alle Geschäftsleute unter diesen Verhältnissen leiden, läßt sich leicht denken. — Die Entdeckung, daß der Redakteur und Hauptsprecher der entschieden-ultramontansten rheinischen Zeitung selber mosaischen Bekenntnisses sei, und blos für Sold Dinge in die Welt hineinschreibe, die er nicht im geringsten glaube, von deren Unstichhaltigkeit er im Gegentheile überzeugt ist, hat hier unter den frommen Gläubigen große Bestürzung hervorgebracht.

* **Frankfurt a. M.**, 7. November. — In einem öffentlichen Blatte begegneten wir auch neulich der Angabe, es werde Fürst v. Metternich, seiner rasch schwindenden Kräfte wegen, sich von den Geschäften zurückziehen. An dieser Angabe ist kein wahres Wort. Ich habe erst gestern ein Schreiben gesehen, das aus nächster Umgebung des Fürsten kommt und worin es heißt: „Unser verehrter Fürst ist troz der überhäuften Arbeiten recht wohl auf."

Das Journal de Francfort schreibt aus Frankfurt a. M. unterm 8. Nov.: Wir lesen in Nummer 260 des „Altonaer Merkur," daß der dänische Gesandte, Herr Baron von Pechlin, am 26. Oct. in Kopenhagen angekommen sei. Diese Nachricht ist in verschiedene deutsche Zeitungen übergegangen, allein wir können dieselbe als gänzlich ungegründet widerlegen, da Herr von Pechlin sich hier auf seinem Posten befindet und unsere Stadt nicht verlassen hat.

Vom Rhein, 7. November. (N. K.) Das Memoire des Königs von Dänemark an die europäischen Höfe ist bereits übergeben worden. Es beträgt einen ansehnlichen Band und enthält alle Dokumente, die man in Betreff der Inkorporation Schleswigs und der Kronfolge dieses Herzogthums hat auftreiben können. Ob diese weitläufige Auseinandersetzung andere Ansichten veranlassen wird? Ueber Holstein erhält man auch in diesem Memoire keine genauere Kunde, als die, welche Allen, die sich um die Geschichte bekümmert haben, vorliegt, nämlich, daß nie durch rechtliche Gründe die Anwendung der dänischen Thronfolge auf dieses Herzogthum dargethan werden kann. Man begnügt sich also, durch politische Gründe, die für die Untheilbarkeit der Monarchie sprechen, diesen Mangel zu ersetzen. Einstweilen ist nun, wie bereits gemeldet wurde, der diplomatische Weg in dieser Angelegenheit betreten. Er wird in der Sachlage nichts ändern, wohl aber die Aussicht eines friedlichen Arrangements eröffnen, das den Rechten der deutschen Agnaten nicht zu nahe tritt und die deutschen Beziehungen zu den Herzogthümern aufrecht erhält.

Mannheim, 7. November. (M. Abz.) Der unter dem Titel: „Wanderer am Rhein" seit vielen Jahren bei Heinr. Hoff dahier erscheinende Kalender ist heute mit Beschlag belegt worden. Derselbe hat im Ganzen allen Censurvorschriften genügt und war schon seit mehreren Wochen im Umlauf. Man hat aber gefunden, daß 2 einem censirten Büchlein entnommene Anekdoten zur Füllung des letzten Blattes ohne erneuertes Imprimatur eingeschoben waren.

Von der Elbe, 6. November. (N. K.) Es war bereits in mehreren Zeitungen gerüchtweise von einer Aufkündigung des englischen Vertrages mit dem Zollverein vom Jahre 1841 die Rede. Wir können dies Gerücht als eine Thatsache aus guter Quelle bestätigen und müssen beifügen, daß jener süddeutschen Staatsregierung, welche von jeher bei allen Nationalinteressen Deutschlands überhaupt und des Zollvereins insbesondere einen warmen und nachdrücklichen Antheil genommen hat, auch hierbei wieder das wesentliche Verdienst gebührt. Gestützt auf die beim letzten Landtage in beiden Kammern über die äußere wie innere Zollvereinspolitik gepflogenen Berathungen und darauf erfolgten Abstimmungen, soll jenes Kabinet durch die Männer, die es am Berliner Hofe und beim Zollkongreß vertreten, die Aufkündigung des Vertrags beantragt und die Nothwendigkeit dieser Maßregel so dringend nachgewiesen haben, daß Preußen beipflichtete. Nunmehr der Zeitpunkt ein, wo über die Annahme des Differentialzollsystems praktisch entschieden werden muß.

Kopenhagen, 6. Novbr. — Die „Berl. Ztg." will wissen, daß ein Verbot gegen die „Hamburger Neue Zeitung", sowohl die Herzogthümer als Dänemark betreffend, erfolgt sei und ein Placat in dieser Hinsicht erscheinen werde.

Paris, 7. Novbr. — Der Constitutionnel bemerkt über die neueste Note Lord Palmerston's, daß keines von Hrn. Guizot's Argumenten darin zugestanden worden sei. Vielmehr wären alle angefochten worden, und schließlich laufe Alles wieder auf die geforderte Verzichtleistung des Herzogs von Montpensier für sich und seine Nachkommen auf den spanischen Thron hinaus. Das französische Kabinet bete gewiß inbrünstig, daß der Himmel der Königin Erben schenken möge, um nur des lästigen Ruhms, den es neuerlich erworben, und der Frage ledig zu werden, die darüber zwischen Frankreich und England sich erhoben habe.

Dem Commerce zufolge, hätte Graf Bresson sich in der Siegestrunkenheit über seine diplomatischen Erfolge am Hofe von Aranjuez so anmaßend benommen, daß die entente cordiale mit Hrn. Isturiz schon sehr gefährdet und seine Rückberufung unvermeidlich sei. Graf Bresson habe aber zugleich ganz offen erklärt, er werde Madrid nur verlassen, wenn er dafür nach London gesandt werde. Man kann sich die Verlegenheit des Hrn. Guizot vorstellen. — Es bleibt dem Commerce überlassen, die Wahrheit dieser Angaben zu vertreten.

Herr v. Bacourt, französischer Gesandter in Nord-Amerika, ist plötzlich über England aus Washington hier eingetroffen. Obwohl es hier heißt, daß die Reise keinen politischen Zweck habe und Hr. v. Bacourt nur seiner Gesundheit halber nach Frankreich komme, so läßt sich doch mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß er eigends hierher berufen wurde, um, nach dem Bruche der entente cordiale mit England und der dadurch nun ganz veränderten Stellung Frankreichs zu Nord-Amerika, neue Instructionen zu erhalten.

Die Démocratie pacifique meldet nach einem Briefe aus Havre, daß es zu Ende August d. J. auf der Insel Maurice zu einem ernsten Zerwürfnisse zwischen dem dortigen französischen Consul und dem die britische Schiffsstation kommandirenden englischen Admirale gekommen sei. Die englischen Seeoffiziere gaben dem französischen Consul ein großes Bankett; als der Tag desselben herankam, verbot der Admiral seinen Offizieren, den Consul zu empfangen, weil er ihm (dem Admiral) nicht seine Aufwartung gemacht habe. Der Consul dagegen hatte geglaubt, daß der Admiral, als neu angekommen, den ersten Höflichkeitsbesuch hätte abstatten müssen. Dieser Zwist hat zuletzt einen so ernsten Charakter angenommen, daß er vor den Gouverneur der Insel gebracht wurde, der bis jetzt vergebens eine gütliche Ausgleichung herbeizuführen versucht hat.

Der heutige Moniteur enthält abermals eine kgl. Ordonnanz aus St. Cloud vom 25. Oct., wodurch dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten noch ein außerordentlicher Kredit von 320,000 Fr. für unvorhergesehene Ausgaben eröffnet wird.

Da die englischen Fonds hoch gekommen waren, hielten sich unsere Papiere anfangs gut. Doch auf die Nachricht, daß Lord Normanby der Präsentation des diplomatischen Corps an die Herzogin von Montpensier nicht beigewohnt habe, fielen sie sofort wieder und schlossen sämmtlich niedriger als gestern.

Eine königl. Ordonnanz vom 3ten d. ernennt den Häuptling Pareita, Regenten von Taiti, während der Entfernung der Königin Pomare, zum Ritter der Ehrenlegion.

Die Legitimisten feierten am 5ten durch Trauermessen, Zeitungsartikel 2c. den zehnten Jahrestag des Todes Karls X. Die France ist sogar mit schwarzem Rande erschienen und enthält eine lange Apologie des Verstorbenen.

Der Bischof von Orleans hat einen Hirtenbrief erlassen, um zu Beiträgen für die Ueberschwemmten aufzufordern; er schildert darin das Unglück als eine Rache Gottes für das Volk, wegen ihrer Vernachlässigung der Religion. Das Journal de Loriet bemerkt dazu: „Gewiß ist das Unglück eine Rache für die Sünde; wer zweifelt daran! Von dem Schloß La Chazelle sind 50 Metres der Mauern eingestürzt. Es gehört dem Bischof von Orleans, der während der Ueberschwemmung dort wohnte."

Die Schwester des Astronomen Leverrier hat von der Regierung ein Bureau für Stempelpapier, das vacant war, erhalten.

Ein Brief aus Oran meldet, daß die Colonisten aus Rhein-Preußen ihren Wohnsitz in den Dörfern Sidonia bei Mostaganem und Sidi Mogruf bei Arzew erhalten haben. Es sind gegen hundert Familien. Ihre Häuser werden in wenigen Monaten fertig sein. Die Zahl der Todten unter diesen Colonisten, besonders unter den Kindern ist sehr groß, was man den Strapazen zuschreibt, die sie vor ihrer Ankunft hier haben. Indessen sind sie alle gutes Muths, mit ihren Wohnsitzen und der Behandlung, die sie hier erfahren, zufrieden und zeigen die größte Arbeitslust.

Madrid, 2. Nov. — Die Gaceta publicirt das Dekret für die Eröffnung der Cortes. Die neuen Cortes sind zum 25. December einberufen, mithin werden die Wahlen fast unverzüglich stattfinden.

Der Clamor publico will wissen, Hr. Bulwer habe eine neue Note in Betreff der Verheirathung der Infantin eingesandt; andrerseits wird dem entschieden widersprochen.

In Saragossa ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Unter den verhafteten Personen befand sich der ehemalige Deputirte der Provinz, Hr. Seralla. Die Gefangenen werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Mehrere Personen sind aus der Stadt vertrieben.

Die Herren Costa Cabral und Gonzalez Bravo sind am 27. Okt. in Cadix angekommen — der Erstere fand hier Briefe seiner Lissaboner Freunde, die ihn beschworen, nicht nach Lissabon zu kommen, da ihm Gefahr drohe. Costa Cabral bestand jedoch darauf, Hrn. Gonzalez Bravo begleiten zu wollen, der sich auf dem Dampfer Isabella II. nach Lissabon einschiffen sollte, um seinen Botschafterposten wieder anzutreten.

Hr. Bulwer soll in Folge von London erhaltener Instructionen Hrn. Isturitz eine Note überreicht und darin um Aufklärung über die wegen einer bewaffneten Intervention in Portugal umlaufenden Gerüchte gebeten habe. Herr Isturitz antwortete, daß die spanischen Truppen unter keinerlei Vorwand in Spanien einrücken würden.

Lissabon, 30. Oct. (A. Pr. Z.) Die telegraphische Depesche, welche heute hier vom General Schwalbach eingetroffen ist, lautet wie folgt: „Ich bin im Lager des Barons do Estremoz um 11 Uhr Nachts am 27sten eingetroffen, nachdem ich durch ihn von der Vereinigung des 5ten und 6ten Jäger-Bataillons und des 4ten Artillerie-Regiments in Kenntniß gesetzt worden war. Der Baron und ich marschirten mit unserer ganzen Kolonne um 4 Uhr Morgens am 28sten dem Feind entgegen. Um halb 3 Uhr Nachmittags stießen wir auf denselben, der sich in einer starken Stellung in der Stadt Viana befand. Ich griff ihn unverzüglich an, und um 5 Uhr Nachmittags hatten wir ihn vollständig geschlagen. Er ließ in unseren Händen mehrere Munitionskarren und andere Effekten mit zwei Stücken Geschütz. Ich schlage den Verlust des Feindes auf 200 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen an. Unsererseits hatten wir einen Offizier getödtet, zwei verwundet, nebst einigen Soldaten und Pferden. Ich werde Ihnen, wenn die Zeit es mir gestattet, weitere Details senden über diesen Tag des Ruhmes für die Diener Ihrer Majestät der Königin. Viana, 29sten Octbr. 1846. Visconde de Setubal." — Das Gefecht welches der Baron Casal den Insurgenten in der Provinz Tras os Montes lieferte (s. gestr. Z.) scheint sehr blutig gewesen zu sein, denn man spricht von einer großen Anzahl von Todten auf Seiten der Insurgenten, darunter befinden sich die beiden Führer Veiga und Rebelho. Diese Niederlage soll eine unglaubliche Wirkung auf die ganze Bevölkerung hervorgebracht haben. Es soll jetzt in der ganzen Provinz Tras os Montes so großer Schrecken herrschen, daß nichts mehr dort zu fürchten ist. Unverzüglich rückte Baron Casal darauf ohne Widerstand in die Stadt ein, und von der miguelistischen Junta, die dort bestanden hatte, ließ sich keine Spur mehr sehen. Er hat das 3te und 13te Infanterie-Regiment und das 6te und 7te Infanterie-Regiment bei sich, mit denen er nun den Rebellenführer Almargen verfolgt, der die Flucht über Valongo nach Porto ergriffen hat.

Genf, 5. Nov. — Ein Nachläufer der Revue de Genève enthält die Verhandlungen des gr. Rathes aus der Sitzung vom letzten Montag. Wir entnehmen derselben, daß Hr. Viridet den Antrag stellte, die provisorische Regierung einzuladen, einen Vorschlag zur

Schließung des Tagsatzungsprotokolles in der Sonderbundsangelegenheit zu hinterbringen. Dieser Antrag wurde angenommen. In derselben Sitzung eröffnete Hr. James Fazy dem gr. Rath die Nichtanerkennung Luzerns und deutete auf geheime Verbindungen zwischen dem gestürzten Genfer Regiment und Luzern, was zu entschiedenen Verwahrungen von Seite der Minderheit führte.

Der O.-P.-A.-Z. wird aus „Zürich vom 5. Nov." geschrieben: Die Revolution in Genf hat eine Seite, die bisher von der deutschen Presse noch wenig beachtet worden zu sein scheint. Man hat dieselbe meist für ein Werk der Proletarier oder gar der Communisten gehalten. Jetzt aber, wo die durch die Revolution in die Höhe gehobene Regierung Mäßigung und Versöhnlichkeit mit den Bürgern der Stadt, die ihren Grundsätzen abgeneigt waren, zeigt, fängt man an zu fragen, ob denn nicht noch andere Elemente in diesem Drama eine Rolle gespielt haben? Zuerst jubelten die Radicalen anderer Cantone, daß ihre Partei einen so glänzenden Sieg erfochten habe. Dann schienen sie fast betroffen, daß ihre Genossen in Genf sich im Glücke so zu mäßigen wußten, nachdem sie ihn vermittelst Kartätschenregen dasselbe errungen. Werfen wir zur Aufklärung einen Blick auf die Thatsachen. Die gestürzte Regierung von Genf bestand hauptsächlich aus Männern von bedeutendem Reichthume, die Revolutionaire waren der Mehrzahl nach arme Teufel, die nichts zu verlieren hatten. Jene Reichen waren aber nicht blos reich, sondern sie verwendeten ihre irdischen Güter, um den Protestantismus in der Masse des Genfervolkes und der Bevölkerung des angrenzenden katholischen Frankreichs zu verbreiten. Sie waren Protestanten und zwar Eiferer für ihre Kirche. Die niedere Klasse von Genfs Bevölkerung hingegen war nicht blos arm, sondern der großen Mehrzahl nach katholisch. Es wurde seit langen Jahren schon ein heißer Kampf gekämpft von der Société évangélique gegen den Genf von Frankreich und Savoyen her umringenden Katholicismus. Der Erfolg war kein geringer: durch ihre Bemühungen hat die Gesellschaft eine ansehnliche Zahl von evangelischen Gemeinden gegründet und in mehreren französischen Städten, wo früher nie ein protestantischer Gottesdienst zu Stande gekommen, stehen jetzt protestantische Bethäuser. Noch diesen Sommer hat ein Abgesandter dieser Gesellschaft am Missionsfeste in Basel eine Rede unter freiem Himmel gehalten, in der er die Kämpfe und Siege der Seinigen mit Begeisterung den Zuhörern darstellte. Und hat dieß alles nicht auch eine große historische Bedeutung? Sind diese Kämpfe nicht die Fortsetzung der größeren Schlachten, die einst Genf für seinen Calvin, für den Protestantismus geschlagen hat? Sind sie nicht zu einer Nothwendigkeit geworden, wenn das damals gewonnene Terrain nicht wieder soll verloren gehen? Das eben ist es, was die Streiter der katholischen Kirche wohl wußten. Wir könnten eine Reihe von Thatsachen aufführen, durch welche man katholischerseits die diesem Bekenntnisse huldigende Bevölkerung Genfs zu vermehren und mit Freiheiten in kirchlicher Beziehung zu beschenken suchte. Es ist dies auch so weit gelungen, daß jetzt die katholischen Einwohner Genfs nun schon durch ihre Zahl eine Rolle zu spielen befähigt sind. Wenn Genf das protestantische Rom heißt, so wäre es in der That keine Kleinigkeit, dasselbe dem kathol. Rom zu gewinnen. Und das ist es ohne Zweifel auch wirklich, worum sich der Kampf dreht und was bei der letzten Revolution die erste Ursache war. Der katholischen Bevölkerung Genfs sind durch dieselbe bisher noch nicht gekannte Vortheile zugefallen, und allmälig wird man ihr mit so wenig als möglich Aufsehen noch mehrere und größere beibringen.

Rom, 31. Oct. (A. Z.) Wie man vernimmt, ist der Cardinal Lambruschini dazu bestimmt, die Unterhandlungen wegen Besetzung der polnisch-russischen Bischofsitze mit dem Grafen Bludoff zu betreiben. — In mehreren Orten der Provinzen haben bei der Ausfuhr von Getreide sich die Einwohner widersetzt und dieselbe förmlich verhindert. Monf. Grasselini hat in Folge dieser Gewaltthätigkeiten eine energischer abgefaßte Bekanntmachung veröffentlicht. Es sei noch lange kein Mangel irgend einer Getreideart zu befürchten, und sollte dieser in Aussicht kommen, so werde die Regierung zeitig genug die Ausfuhr untersagen. — Es bildet sich hier gegenwärtig eine agrarische Gesellschaft auf Actien, welche sich des Schutzes des heil. Vaters zu erfreuen hat. Das darüber abgefaßte Programm in fünf Artikeln sagt, man werde Ländereien in Erbpacht nehmen, geeignete Baumanpflanzungen vornehmen, die Aussaat der besten Getreidearten wählen, Anlage von künstlichen Wiesen beginnen und auf Veredlung des Viehstandes seine Aufmerksamkeit richten.

Aus dem Kaukasus, 1. Sept. — Man spricht in der Ferne viel vom Kriege und dem Volke der Tscherkessen, das so lange den russischen Waffen einen gewaltigen Widerstand geboten und erstaunten, im Kaukasus angekommen, keine Tscherkessen da zu finden, wo der allgemeine Ruf sie hingepflanzt. Nur ein sehr kleiner Völkerstamm, tief im Gebirge, führt diesen Namen, den man in der Ferne auf eine Menge anderer, viel wichtigerer Völkerstämme übertragen will, welche, mit dem ersteren verbunden, den russischen Waffen gegenüberstehen. Die größeren Völkerschaften, die sich über einen Raum verbreiten, der viel größer als Deutschland und gebirgiger als die Schweiz sein dürfte, sind die Tschetschenzen, Andizen, Kumiken, Schamhanzen, Atmanhanzen, Nogaer, Lesginer, Karabulaten, Kurinzen, Tawliner, Grusiner, Imereten, Kabardinzen, Schatsuchen, Gigorzen, Ossetaner und andere. An der Gränze der streitführenden Mächte leben bisweilen Feinde und Freunde in heimlicher Eintracht, oder bekriegen sich gegenseitig, wie die Deutschen zur Zeit des gepriesenen Mittelalters, ohne daß die Feldherrn, die Offiziere der Schlachtlinien etwas davon wissen. Hier z. B. eine Kriegsepisode, welche dem fernen Europäer einen Blick in die hiesigen Verhältnisse und Charaktere gestatten mag. Ein junger Kosake, Alexei mit Namen, der ein Haus, einen Hof an der Gränze und eine schöne junge Frau hatte, empfing Wochen und Monate lang die Besuche eines jungen tscherkessischen Fürsten, Selims. Die tscherkessischen Fürsten sind wohl verstanden nicht viel mehr als deutsche Bauern. Selim beschenkte seinen russischen Freund gewöhnlich sehr reich, unter Anderm verehrte er ihm ein Pferd der Landesrace, so schnell, daß es im Schritte tagtäglich 16 Werste, d. h. beinahe 2 deutsche Meilen machte. Eines Morgens kehrte Alexei von einem Zuge heim und fand zu seinem Schrecken seine Hütte verbrannt, ein paar Dienstleute ermordet, seine Frau aber entführt. Er bat seine Vorgesetzten um Hülfe, damit er seine Feinde verfolgen könne; da er aber allenthalben abschlägige Antwort erhielt, machte er sich selbst, stark bewaffnet und auf seinem raschen Pferde sitzend, auf und fand nach einigem Suchen die Wegspuren der Feinde und nach 24 Stunden endlich ihr Nachtquartier im Walde. Um die Hütte Alexeis zu überfallen und sich nach ihrer Beraubung zu flüchten, hatten die Feinde innerhalb 24 Stunden 20 deutsche Meilen machen müssen. Nach solcher Anstrengung schlief Alles im kleinen Lager, das etwa 20 Krieger umfassen mochte. Die Burka (der rauhe Filzmantel), über Flinten und Aeste aufgespannt, verrieth das Lager eines Häuptlings. Alexei schleicht nun heran und findet Selim, den befreundeten Tscherkessenfürsten tief schlafend und an seiner Seite die geraubte Frau wachen. Alexei tritt schweigend zu ihr, ergreift sie bei der Hand und führt sie aus dem Zelte, aus dem Lager auf sein Pferd. Sie folgte lautlos und blaß. Auf dem pfeilschnellen Tscherkessenrosse fliehen sie einen halben Tag lang und sind bereits am Kuban, an der freundlichen Gränze, als Alexei von einer Anhöhe die verfolgenden Feinde erblickt. Selim, der Tscherkesse, ist ihm am nächsten, hinter demselben seine Begleiter je nach der Schnelle und Ausdauer ihrer Rosse. Da Alexei nicht mehr fliehen konnte, erwartet er seinen Feind vom Pferde springend. Beide Kämpfer schießen jetzt ihre Pistolen ab; beide fehlen, worauf der Kampf mit Säbel und Yatagan (die Hiebwaffe der Tscherkessen) beginnt; beide Waffen zerbrechen im hitzigen Streite, worauf das Ringen, der Kampf mit dem Dolche beginnt. Beide Streiter stürzten zur Erde. Alexei, welcher oben zu liegen kommt, der aber, von den Armen des Feindes umstrickt, keine Möglichkeit sieht, seinen Dolch zu gebrauchen, und die Ankunft der Andern befürchten muß, ruft seine Frau um Beistand an, allein diese rührt sich nicht und antwortet: „Ihr langweilt mich beide; es ist mir ganz gleichgültig, wer von euch beiden stirbt!" Jetzt giebt Wuth und Eifersucht dem Manne neue Kräfte, er ringt einen Arm frei und erdolcht den Feind glücklich, nimmt ihm hierauf Flinte und Waffenschmuck ab und gelangt zu Roß mit seiner neueroberten Frau heimwärts. Seine Freunde und Gefährten schießen alsbald für den Tapfern zusammen, bauen ihm eine neue Hütte und gründen ihm einen neuen Haushalt. Beim Einweihungsfeste wirft Alexei die Frage auf: was in einem ähnlichen Falle mit einer Frau zu thun sei, die verfahren habe wie die seinige? Jeder Gast beantwortete die Frage nach seiner Weise; ich würde, versetzte Alexei, als er sie Alle gehört, also verfahren, zog die Pistole aus seinem Gürtel und erschoß die Frau. Der Kaiser, welchem dieser Fall jüngst zur Entscheidung vorgelegt wurde, erkannte dem Kosaken Alexei für sein heldenmüthiges Eindringen in das feindliche Lager das Georgenkreuz und für seinen erlittenen Schaden 100 Silberrubel zu, für den Mord der treulosen Gattin aber volle Verzeihung. Die übrigens ganz wahrhafte Geschichte würde Stoff zu einem Byronschen Gedichte oder zu einer Cooper'schen Erzählung abgeben. (Elbf. Z.)

Oberschlesien, im November. — Zu Anfange dieses Jahres erschien in Falkenberg unter Redaction des R. Schildt eine Monatsschrift: „Schlesisches Volksblatt." Ein Abonnenten-Sammler durchzog die Provinz und nahm Vorausbezahlung an, indem er das erste Heft überlieferte. Bei dem ersten Hefte ist es aber bis jetzt geblieben. Ich unternahm es, den R. Schildt brieflich an seine Verpflichtung zu mahnen, bekam aber nach 6 Wochen den Brief zurück mit der darauf geschriebenen Bemerkung:

„Adressat versprach von einem Tage zum andern, den Brief einzulösen, da dies aber wegen Mangel an Geld noch nicht geschehen ist, folgt er retour.

May, Briefträger."

Jetzt wird Jeder, dem es so wie dem Einsender dieses geht, nach Falkenberg selbst reisen müssen, um seine Ansprüche geltend zu machen.

Niederschlesische Zweigbahn.

Vom 1. November d. J. ab werden täglich auf der Niederschlesischen Zweigbahn zwischen Glogau und Hansdorf, in beiden Richtungen zwei regelmäßige Züge nach folgendem Fahrplane befördert werden:

A. In der Richtung von Glogau nach Hansdorf.

	Abgang von Glogau	Abgang von Klopschen	Abgang von Sprottau	Abgang von Sagan	Ankunft in Hansdorf
Morgens	7 U. — M.	7 U. 35 M.	8 U. 45 M.	9 U. 20 M.	9 U. 35 M.
Nachmitt.	2 U. — M.	2 U. 35 M.	3 U. 35 M.	4 U. 4 M.	4 U. 19 M.

B. In der Richtung von Hansdorf nach Glogau.

	Abgang von Hansdorf	Abgang von Sagan	Abgang von Sprottau	Abgang von Klopschen	Ankunft in Glogau
Morgens	7 U. 55 M.	8 U. 15 M.	8 U. 52 M.	9 U. 48 M.	10 U. 10 M.
Nachmitt.	2 U. 50 M.	3 U. 10 M.	3 U. 44 M.	4 U 40 M.	5 U. 2 M.

Außer den vorgenannten Hauptstationen werden auch an den Anhaltungspunkten bei Quaritz, Waltersdorf und Buchwald Passagiere aufgenommen und abgesetzt.

Von den obigen Zügen schließt sich der Morgenzug von Glogau an die beiden Güterzüge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, welche bis Berlin und resp. Breslau gehen (Ankunft in Berlin 4 Uhr 45 Minuten, in Breslau 4 Uhr 38 Minuten Nachmittags), der Nachmittags an den Personenzug, welcher bis Frankfurt geht, (Ankunft daselbst 8 Uhr 13 Minuten Abends) an,

Der Morgenzug von Hansdorf geht nach Ankunft des Personenzuges von Guben (Abfahrt daselbst 6 Uhr Morgens), der Nachmittagszug nach Ankunft der beiden Haupt-Personenzüge von Berlin und Breslau [Abfahrt von Berlin 7 Uhr, von Breslau 7 Uhr 30 Minuten Morgens) ab.

Derselbe Zug nimmt vorläufig auch Alles auf, was mit den beiden Güterzügen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn des Vormittags in Hansdorf angelangt ist.

Die Reisenden, welche in der Richtung von Breslau und resp. aus Sachsen kommen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß an den letzten Personenzug der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, welcher nur bis Frankfurt geht, ein Anschluß nach den Stationen unserer Bahn nicht stattfindet, Diejenigen aber, welche nach Breslau und resp. Sachsen reisen wollen, darauf, daß für jetzt von ihnen nur der Morgenzug in der Richtung von Glogau nach Hansdorf benutzt werden kann.

Zwischen Glogau und Hansdorf werden mit den obigen Zügen auch Güter, und zwar Produkten für 4 Pf., ordinaire Fracht für 6 Pf., Eilfracht für 1 Sgr. pro Meile und Ctr., ganze Wagenladungen zu 70 Ctr. für 20 Sgr., zu 180 Ctr. für 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Meile befördert.

Die weiteren Fahrtaxen, so wie alle näheren Bestimmungen ergiebt das Betriebs-Reglement, welches in unseren Büreaux und Expeditionen für 1 Sgr. zu haben ist.

Glogau, den 25. October 1846.

Die Direction der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Theater-Repertoire.

Freitag den 13ten Novbr., **zur Allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Majestät der Königin:** Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber. Hierauf zum erstenmale: **Valentine.** Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freitag.

Personen: Der Fürst, Hr. Grans; Prinzeß Marie, Fräul. v. Hagn; Valentine, Freiin von Geldern, Dem. Bernhard; Minister von Winegg, Hr. Henning; Graf Wöning, Hr. Guinand; Hofmarschall von der Gurten, Hr. Pauli; Lieutenant von Stolpe, Hr. Scholz; Rath Müller, Herr Isoard; Georg Winegg, unter dem Namen Saalfeld, Hr. Hegel; Robert, Johanna, eine Kammerfrau, im Dienste der Baronin Geldern, Hr. Schwarzbach, Madame Clausius, Mad. Wiedermann; Benjamin, Spitzbube, Hr. Wohlbrück; ein Harfner, Hr. Gregor; seine Tochter, Dem. Stotz; der Zigeuner, Hr. Clausius; der Schließer des Gefängnisses, Hr. Stotz; zwei Cavaliere, Hr. Campe, Hr. Ubrich; ein Offizier, Hr. Ulke; ein Bedienter, Herr Deumert.

Sonnabend den 14ten: **Alessandro Stradella.** Romantische Oper in 3 Akten. Musik von F. v. Flotow.

Berichtigung.

In der Schles. Zeitung vom 10. November soll es bei der Auctions-Anzeige des Commissionsrath Herrn Hertel Mittwoch den 18ten November statt October heißen.

Pädagogische Section.

Freitag den 13. November, Abends 6 Uhr. Herr Seminar-Lehrer Löschke: das Rechnen auf der Linie (ohne Ziffern) nach **Adam Rise.**

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Kämmerei gehörige, in der Nähe der jenseitigen Ziegelei an dem Bergler Wege gelegene und nach der Vermessung 4 Morgen 168 QR. enthaltene, noch nicht urbare Acker-Parzelle, wird hiermit zum Verkauf gestellt und ist hierzu Termin den **26sten d. M. Vormitt. 10 Uhr** in unserem Sitzungszimmer anberaumt werden. Die diesfälligen Bedingungen sind am Termine zu erfahren.

Ohlau den 4ten November 1846.

Der Magistrat.

Auction.

Am 13ten d. Mts. Nachmitt $3\frac{1}{2}$ Uhr werde ich in No. 42, Breitestraße, einige starke Windeheber, so wie einen französischen Schraubschlüssel, resp. für Schiffer, Bau- und Fuhrleute vorzüglich geeignet, versteigern.

Mannig, Auctions-Commissar.

Eine gebrauchte, aber noch gute Brückenwaage wird zu kaufen gesucht: Junkernstraße No. 5 im Comptoir.

Auction.

Den 14ten d. M. Nachm. 2 Uhr wird die Woltersdorf'sche Auction fortgesetzt. An der Reihe sind die Atlanten und Landcharten.

Mannig, Auctions-Commiss.

Die zu Jauer auf der Königsstraße belegene Hoffmannsche Seifensiederei, bestehend in einem großen massiven Wohnhause, einem dergleichen Hintergebäude, großem Hofraum und einem sehr guten Brunnen soll unter sehr vortheilhaften Bedingungen Sonntag den **22. November 1846 Vormittags 11 Uhr** freiwillig an den Bestbietenden verkauft werden.

Jauer den 10. November 1846.

Hein, Justiz-Actuar I. Klasse, im Auftrage des Eigenthümers.

Ein Rittergut,

von mehr als 1000 Morgen Flächeninhalt, im besten Zustande, vortheilhaft gelegen, ist sofort, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Handlung von Pratsch und Reder, am Neumarkt No. 17, in Breslau.

Bekanntmachung.

In dem Forste der Stadt Prausnitz sind mehrere hundert Schock sehr schöne Erlenpflanzen, so wie auch einige 50 Stück eichene Klötzer und dergleichen zwei- und dreizöllige Bohlen zu verkaufen.

Ein gebrauchter Wiener Flügel steht zu einem sehr billigen Preis zum Verkauf. Zu erfragen Nikolaistraße No. 42, bei Wwe. Ackermann.

Ein gebrauchter, gut erhaltener Wiener Flügel ist für den billigen, aber festen Preis von 76 Rthlr. zu verkaufen bei Fr. Kuhlbörs, Sandstraße No. 5.

Ein ganz guter Sattel nebst Kantare und Wassertrense ist billig zu verkaufen. Das Nähere Friedrich-Wilhelmsstraße No. 30 b. zwei Stiegen vornheraus.

Guter schwarzer Boden ist zu haben. Näheres Rosenthaler Straße No. 3, bei

H. Hartmann.

Glätzer Kernbutter

empfingen heute einen 5ten Transport in wiederum sehr reinschmeckender Qualität und empfehlen:

Junck & Prusse,
Neumarkt No. 28, im Einhorn.

Feinstes raffinirtes Rüböl
wird bei großen Quantitäten, in Krucken von 10—20 Pfd., als im einzelnen Pfunde billigst verkauft in der Niederlage der Masselwitzer Oelfabrik Schweidnitzer Straße No. 31.

Taschenbücher für 1847,

zum größten Theil in Pracht-Einbänden,

vorräthig bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau:**

Almanach de Gotha. Avec 6 gravures. Gotha, J. Perther. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Almanach dramatischer Scherze zur Darstellung in Familienkreisen. Leipzig, Köhler. 24 Sgr.

Aurora. Von Joh. Gabr. Seidl. Mit 6 Stahlstichen. Wien, Riedl. 2 Rthlr. 14 Sgr.

Freund, der, des schönen Geschlechts. Mit 7 Stahlstichen. Wien, Riedl. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Gedenke mein! Mit 6 Stahlst. Wien, Pflautsch & Comp. 2 Rtl. 15 Sgr.

Huldigung den Frauen. Herausgegeben von J. F. Castelli. Mit 6 Stahlstichen. Wien, Tendler. 3 Rthlr.

Iduna. Edlen Frauen und Mädchen gewidmet. Mit 7 Stahlstichen. Wien, Riedl. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Iris. Herausgegeben von Johann Grafen Mailath. Mit 6 Stahlstichen. Leipzig, O. Wigand. Pracht-Ausgabe. 5 Rthlr.

Lilien. Von C. v. Wachsmann. Mit 6 Stahlstichen. Leipzig, Fock. 2 Rthlr. 19 Sgr.

Narrenalmanach. Von Eduard Maria Oettingen. Leipzig, Reclam jun. 2 Rthlr.

Penelope. Herausgegeben von Th. Hell. Mit 3 Stahlstichen. Leipzig, Hinrichs. 2 Rthlr. 2 Sgr.

Perlen. Von Robert Heller. Mit 6 Stahlstichen. Nürnberg, Korn. 2 Rthlr. 19 Sgr.

Phantasie-Gemälde. Von C. Herloßsohn. Mit 1 Stahlst. Leipzig, Reclam jun. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Rosen und Vergißmeinnicht. Herausgegeben von Louis Bourdin. Mit 5 Stahlstichen. Leipzig, Berger. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Taschenbuch, rheinisches. Herausgegeben von C. Dräxler-Manfred. Mit 8 Stahlst. Frankfurt a. M., Sauerländer. 2 Rthlr. 24 Sgr.

Taschenbuch, genealogisches. Mit 6 Stahlst. Gotha, J. Perthes. 1 Rthlr. 4 Sgr.

Taschenbuch, genealogisches der deutschen gräflichen Häuser. Mit 1 Stahlstich. Gotha, J. Perthes. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Urania. Mit dem Bildnisse Berthold Auerbachs. Leipzig, Brockhaus. 2 Rthlr. 24 Sgr.

Veilchen, das. Für Freunde einer gemüthlichen und erheiternden Lectüre. Mit 7 Stahlstichen. Wien, Riedl. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Vergißmeinnicht. Mit Beiträgen von Th. Drobisch, C. Herloßsohn, E. M. Oettingen u. A. Leipzig, Thomas. 2 Rthlr. 6 Sgr

Vergißmeinnicht. Der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des deutschen Volkes gewidmet von Carl Spindler. Mit Illustrationen. Stuttgart, Franckh. 16 Sgr.

Vielliebchen. Von Bernd von Guseck. Mit 8 Stahlst. Leipzig, Baumgärtner. 2 Rthlr. 19 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

Hand-Atlas des Preußischen Staats,

in 36 Blättern. Bearbeitet von F. Handtke. 1846. Dauerhaft geb. 4 Rthl. Prachtausgabe 5 Rthl.

Dieser aus 9 Provinz-, 25 Regierungsbezirkskarten und 1 Karte des Fürstenthums Neuenburg bestehende Atlas ist nach dem Urtheil des Herrn Professor Berghaus in jeder Beziehung lobenswerth, und kann jedem Kartenfreunde, jedem Lehrer der Geographie so wie jedem gebildeten Bewohner des Preuß. Staats empfohlen werden. Dieser Atlas zeichnet sich sowohl durch zweckmäßige und sorgfältige Bearbeitung nach den neuesten und sichersten Grundlagen im Gebiete der vaterländischen Geographie und Statistik, als auch durch Klarheit und Deutlichkeit in der technischen Ausführung aus.

Vorräthig bei **Aug. Schulz & Comp.** in Breslau, Altbüsserstraße Nr. 10 an der Magdalenen-Kirche.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß unserer geehrten Geschäftsfreunde, daß wir unsern bisherigen Reisenden Aug. Ferd. Weck von Breslau aus unsern Diensten entlassen haben, und warnen daher Jedermann, demselben Gelder oder Effecten für unsere Rechnung zu verabfolgen. Mainz im November 1846.

Henkell & Comp.

Gewirkte u. gedruckte Fußteppich-Zeuge

empfiehlt in größter Auswahl

G. B. Strenz,
Ring No. 26, im goldenen Becher.

Mathilde Pfeifer in Breslau
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit jeder Art Gold- und Silber-Stickerei, als: Meßgewänder, Tempelvorhänge, Altar- und Kanzeldecken, Leichentücher, Gebetbücher, kleine Altäre im gothischen Styl für reisende Katholiken, Uniformen für Militair- und Civil-Beamte, Brautkleider, Damentaschen, Westen und Morgenmützen, Klingelbänder und Mützenstreifen, so wie überhaupt alle in dieses Fach gehörenden Gegenstände, und verspreche, jeden mir werdenden Auftrag accurat, sauber und schnell auszuführen. Fertige Stickereien sind stets zur gefälligen Ansicht bereit Reuschestraße No. 30.

Ganz frische Großvögel
erhielt soeben und verkauft das Paar 3 Sgr.:
Frühling, Wildprethändlerin,
Ring No. 26, im goldenen Becher.

Spick-Aale,
Bücklinge, Flandern, Rauch- und Salzheringe offerirt billigst A. Reiff, Altbüßerstraße 50.

Dass meine **Zimmerfrottirungen** nicht mehr in der Niederlage der Masselwitzer Oelfabrik, Schweidnitzer Strasse Nr. 31, sondern bei Herrn **Eduard Gross,** am Neumarkt Nr. 42, verkauft werden, bringe ich hiedurch nochmals in Erinnerung. Auch nimmt derselbe Aufträge auf meine **comprimirten Grundessenzen** zur schnellen Beförderung entgegen. C. F. Capaun,
in Masselwitz bei Breslau.

Frische starke Hasen,
gut gespickt, das Stück 15 Sgr., empfiehlt Beier, Wildhändler, Kupferschmiedestraße No. 16 im Keller.

Holsteiner Austern.
Julius König,
Junkernstraße No. 21.

Die Inhaber folgender von mir entlehnter Bücher:

Göthe, Bd. 11, 12 und 41, 42; Bulwer, the disowned, W. Irving, tales of a traveller, Bd. 2; Wechselrecht von Crelinger und Gräff; Gräff, Ministerial-Verordnungen, 6 Bände,

ersuche ich angelegentlich um deren baldige Rückgabe.

E. Müller, Justiz-Rath.

Erwiderung.

Auf die eben so unverständliche, wie komische **Omnibus**-Bekanntmachung des Grafen Strachwitz auf Nieder-Lasseth bei Neisse vom 9ten November cur., diene dem gewarnten Publikum zum Troste und zur Nachricht, daß der Graf Strachwitz die Punktation vom 5ten November cur., mittelst deren ich Rittergutsbesitzer auf Nieder-Herrmsdorf, Bauschwitz und Neu-Sorge geworden bin, selbst verfaßt und seinem Beamten vor Zeugen in die Feder dictirt hat und daß sie ihm keinenfalls wirkungslos erschienen sein kann, da er auf Grund derselben ohne Bedenken die Uebergabe der Güter geleistet. Ob, und wie ich meinen Verpflichtungen nachzukommen im Stande bin und nachkommen werde, das hat Inhalts der Punktation mein Verkäufer jedenfalls abzuwarten, und ist deshalb seine sonderbare Bekanntmachung mindestens eine sehr voreilige zu nennen, so kann sie nächstdem nur noch die Wirkung haben, daß vor dem Publikum die eigene Handlungsweise des Grafen Strachwitz in ein zweifelhaftes Licht gestellt wird. Die Punktation vom 5ten November cur. kann sie aber trotz aller eingewebten Stoßseufzer **nicht** entkräften. —

Hermsdorf bei Neisse den 11. Novbr. 1846.
Der Rittergutsbesitzer **Lange**.



E. Jaffé née Argé,

Königl. Preuß. geprüfte Lehrerin einer ihr eigenthümlichen Schreib-Methode, logirt jetzt Albrechtsstraße No. 33, neben der Königl. Regierung, erste Etage.

Hiermit beehre ich mich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß mein Schreib-Unterricht, vermöge dessen man **in 20 Lehrstunden** schreiben erlernen, und die unleserlichsten, schlechtesten und namentlich **zitternde**, durch krampfhafte Federhaltung verunstalteten Handschriften, **auf Lebensdauer** in schöne, deutliche und hauptsächlich sehr geläufige verwandeln kann, am **10ten d. M.** mit den verschiedenen Unterrichtsstunden für Damen, Herren und Kinder begonnen hat.

Ich ersuche alle Diejenigen, welche noch von meinem Unterricht Gebrauch zu machen wünschen, sich gefälligst bald bei mir zu melden.

Für das geschäftstreibende Publikum habe ich auch die Abendstunden bestimmt.

Für das minderbegüterte Publikum werde ich hier, wie überall, mein Honorar ermäßigen.

Für Diejenigen, welche meinen Unterricht noch nicht kennen, erlaube ich mir ein's meiner Atteste hier beizufügen:

Attestat.

Die geprüfte Schreiblehrerin Madame Jaffé hat etwa 60 Unterofficiere und Soldaten des 1. Bataillons 16. Infanterie-Regiments, des 8. Husaren- und 5. Ulanen-Regiments und der 2. reitenden Compagnie 7. Artillerie-Brigade einen Cursus im Schön- und Schnellschreiben unterrichtet und zwar mit so günstigem Erfolge, daß bei den meisten Schülern sich deren frühere schlechte, unregelmäßige oder selbst theilweise zitternde Handschrift in eine sehr gelaufige, regelmäßige und bei mehreren — schöne Handschrift verändert hatte; — bei allen aber eine geläufige und regelmäßige Handschrift bereits vollständig erreicht oder aufs Beste der Grund dazu gelegt war.

Die Ursache dieses außerordentlichen Erfolges scheint besonders zu liegen in einem der Madame Jaffé im hohen Grade eigenen Talent, die Eigenthümlichkeiten, Fähigkeiten und Fehler der Hand eines jeden ihrer Schüler schnell zu erkennen, den Schüler davon zu überzeugen und den Fehler zu beseitigen, so daß der Schüler nunmehr die ohnehin ganz naturgemäße und praktische Schreibmethode aufnimmt und sich aneignet.

Außerdem aber besitzt die Lehrerin die Gabe, alle sonstigen Schwierigkeiten und Hindernisse beim Unterrichte durch Geduld, Freundlichkeit, durch große Beharrlichkeit und durch ein unablässiges Hinwirken auf das Hauptziel, nämlich Bildung einer guten Handschrift — zu überwinden: — ja, dieselbe hält dieses Ziel stets so fest im Auge, ist der Erreichung desselben aber auch so gewiß, daß sie kein Honorar verlangte und den Unterricht bis zu dreißig Stunden unentgeltlich auszudehnen versprach, wenn dieses Ziel verfehlt werden sollte.

Keine der bisher bekannten Schreibmethoden läßt in so kurzer Zeit einen größern und bleibenderen Erfolg erwarten, als die hier erwähnte, und gern werden die Schüler der unterzeichneten Truppentheile es anerkennen, daß sie mit dem Resultat nicht allein befriedigt, sondern ihrer Lehrerin auf das Dankbarste verpflichtet sind.

Düsseldorf den 30. November 1843.

Engels,
Oberst-Lieutenant und Commandeur des 1. Bataillons 16. Infanterie-Regiments.

Graf zu Solms,
Oberst-Lieutenant und int. Commandeur des 5. Ulanen-Regiments, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs.

v. Rohe,
Oberst-Lieutenant und int. Commandeur des 8. Husaren-Regiments.

v. Derschau,
Hauptmann und Chef der 2. reit. Comp. 7. Artillerie-Brigade.

Une jeune Suisse étant en Allemagne en qualité de bonne d'esirerait de se replacer pour noël. S'adresser H. N. poste restante à Schweidnitz.

Ein Agent, der wo möglich der englischen Sprache mächtig ist, wird für ein Hamburger Haus gesucht. Adressen beliebe man unter R. T. 73 poste restante, Breslau, franco einzusenden.

Ein Diener, militairfrei, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zu Weihnachten ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt der Lohndiener Herr Schwerin, Bischofsstraße No. 15.

Zwei Mädchen, von guter, häuslicher Erziehung, in allen weiblichen Arbeiten als auch der Haus- und Landwirthschaft geübt, wünschen ein Unterkommen, wo sie obigen Fähigkeiten angemessene Beschäftigung fänden. Das Nähere in portofreien Briefen unter der Adresse: A. B. in Münsterberg.

Vermiethungs-Anzeige.

Am Stadtgraben No. 12 ist eine Wohnung im 3ten Stock von 7 Zimmern, Küche, Dachstube und großer Bodenkammer nebst Kellergelaß sofort oder Termin Weihnachten zu beziehen, und kann solches gewünschten Falls auch getheilt werden.

Desgleichen eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör, von Weihnachten ab zu beziehen.

Auch sind jetzt, sowie für die Zeit des Landtages gut meublirte Zimmer im besagten Hause zu überlassen, nöthigenfalls kann zu einem der Quartiere Stallung für 3 Pferde und Wagenremise beigegeben werden.

Zu vermiethen, sogleich zu beziehen. Sandstrasse No. 12, 1te Etage, herrschaftliche Wohnungen, an Eleganz den Mieths-Anforderungen entsprechend.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 43 sind im 1sten Stock 2 neuhergerichtete Wohnungen, bestehend aus 2 Vorder-, 1 Hinterzimmer, Alkove, Küche und Beigelaß sofort zu beziehen. Näheres im 3ten Stock bei Sergeant Aster.

Zu vermiethen
ist Graupen-Straße No. 16 ein Stall auf 4 Pferde.

Ein sehr schöner großer Keller, für einen Feuerarbeiter eingerichtet, ist nebst Wohnung zu Term. Weihnachten zu vermiethen. Näheres am Neumarkt Nr. 30 im Gewölbe.

Karlsstraße Nr. 42 sind 2 Zimmer, das eine meublirt, das andere unmeublirt, an einzelne Herren zu vermiethen. Näheres hierüber im Comptoir daselbst.

Sogleich zu beziehen sind 2 Stuben, 2 Alkoven mit 2 Küchen, im Ganzen, auch getheilt. Zu erfragen Hummerei No. 20 bei Herrn Graumann.

Agnesstraße, neben No. 34 der Gartenstraße ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben 2c. zu Weihnachten zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Oheimb, von Neudorf; Hr. Krause, Oberförster, von Mysentheim; Frau v. Schickfuß, von Baumgarten; Hr. v. Eickstedt, Major, von Silberkopf; Gräfin v. Radolinska, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Unruh, Lieutenant, von Stettin; Hr. v. Schwartz, Partikulier, von Neapel; Hr. Block, Direktor des Kredit-Instituts, von Carolath; Hr. Leuchter, Kaufm., von Ratibor. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Tietzen, Insp., von Siemianowitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Polczynski, von Glogau; Hr. v. Trepka, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Kotzebue, Staatsrath, von Jassy; Hr. Hahn, Bankier, von Frankfurt am Main; Hr. Gentell, Chemiker, von Stockholm; Hr. v. Arand, Hr. Müller, Kaufleute, von Stuttgart; Hr. Gebert, Hr. Jäger, Kaufleute, von Berlin; Hr. Künzel, Kaufmann, von Heilbronn. — In den 3 Bergen: Hr. Spiller, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Rogge, Kaufm., von Bremen; Hr. Hinze, Kaufm., von Brandenburg; Herr Mintzer, Kaufm., von Berlin; Hr. Gärmann, Hauptmann, von Stettin; Hr. Heiler, Mechaniker, von Potsdam; Hr. v. Rudynski, a. d. G. H. Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. Siller, Gutsbes., von Grüttenberg; Hr. Hanke, Gutsbes., Hr. Klinkert, Partikulier, beide aus Oberschlesien; Herr Hielscher, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Schröter, Kaufm., Hr. Kempner, Hr. Schmidt, Insp., sämmtl. von Berlin; Hr. Meier, Kaufmann, von Kempen; Hr. Czarnowski, Partik., von Krakau; Hr. Hartmann, Insp., von Rogau; Hr. Spielmann, Handl.-Commis, von Frankfurt a. O. — Im Hôtel de Saxe: Hr. v. Kobylinski, von Mikorzyn; Frau Lieutenant Münster, Hr. Goy, Kreis-Deputirter, beide a. d. G. H. Posen; Hr. Wünschig, Gasthofbes., von Karlsruh. — Im deutschen Haus: Hr. v. Falkenhayn, von Sorau; Hr. König, Lieutenant, von Neisse. — Im weißen Roß: Herr Dr. Schubert, von Görlitz; Hr. Reichart, Gutsbesitzer, von Naumburg. — Im weißen Storch: Hr. Selten, Kaufm., von Groß-Strehlitz. — In der Königs-Krone: Hr. Fischer, Gutsbes., von Langenöls; Herr Krause, Gutsbes., von Krekau; Hr. Pohl, Gutsbes., von Gr.-Mohnau. — Im gold. Hecht: Hr. Glatzel, Referend., von Oppeln. — Im Privat-Logis: Hr. Landau, Hr. Günberg, Kaufleute, von Czenstochau, Herr Luxenberg, Kaufm., von Krakau, sämmtlich Karlsstraße No. 30; Hr. Goldblum, Kaufmann, von Krakau, Karlsstr. No. 27; Herr Martin, Conservator, von Bunzlau, Marstallgasse No. 3; Hr. Engel, Lieutenant, Hr. Heinrich, Kaufm., beide aus Oberschlesien, Hr. Wutke, Kaufm., von Brieg, Hr. Heilborn, Kaufm., von Beuthen, sämmtl. Schweidnitzer Straße No. 5; Gutsbesitzerin Peisker, von Nieder-Harpersdorf, Tauentzienplatz No. 4.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau den 12. November 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	$151\frac{3}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{1}{4}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.23\frac{1}{2}$	—
Wien	2 Mon.	$101\frac{3}{4}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{3}$	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	$111\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$95\frac{5}{12}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$102\frac{5}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{12}$	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$90\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	[illegible]
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	-	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$101\frac{2}{3}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{7}{12}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{5}{6}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$101\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	4	$101\frac{3}{4}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{7}{12}$	—
Disconto	—	5	

Druck und Verlag von W. G. Korn.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 11. Novbr.	Barometer. Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	28'	2,52	+ 4,00	— 1,3	0,4	O	6	überwölkt
Nachm. 2 "		1,76	+ 4,00	— 1,5	0,2	NO	1	—
Abends 10 "		1,16	+ 3,60	— 1,5	0,2	S	7	—
Minimum		1,16	+ 3,60	— 1,7	0,2		1	
Maximum		2,52	+ 4,10	— 0,9	0,4		7	

Temperatur der Oder + 1,9